

# PRAXISMATERIAL - INHALTSVERZEICHNIS

---

**Maike Koböck: „Die Demokratisierung von Schulen ist uns ein großes Anliegen“, in: 05/2020 - Schülervetretung , S. 13-15.**

- [Langfassung Interview Schülervertretungen](#) S.2

**Fatima Amkouy: Klassensprecher\*innen auf ihre Aufgaben vorbereiten,**

**in: 05 / 2020 - Schülervetretung , S. 19-22.**

- [Was machen wir nur mit dir?](#) S.14
- [Rollenverteilung](#) S.16
- [Stell dich vor!](#) S.26
- [Die Wahl ohne Kandidat\\*in](#) S.29
- [Die schlimmste aller Sitzungen](#) S.40
- [D.E.S.C.](#) S.42
- [APRNK](#) S.46
- [Projektauswertung](#) S.50
- [Aufgabenteilung](#) S.54

**Vanessa Reinsch: Schülercomité-Wahlen leicht gemacht,**

**in: 05 / 2020 - Schülervetretung , S. 23-27.**

- [Retroplanning Schülercomité-Wahlen – Meilensteine](#) S.58
- [Retroplanning Schülercomité-Wahlen – Kalender](#) S.60
- [Schülercomité-Wahlen – Informationen für die Klassenlehrer\\*innen](#) S.63
- [Danksagung Schülercomité](#) S.67
- [Kandidatur für das Schülercomité](#) S.68
- [Wahlbericht Schülercomité-Wahlen](#) S.69

**Vanessa Reinsch: Was heißt eigentlich „repräsentieren“? Jugendliche auf ihre Aufgaben in der Schülervetretung vorbereiten, in: 05 / 2020 - Schülervetretung , S. 28-30.**

- [Positionierungsübungen](#) S.71
- [Simulationsübungen](#) S.73

**Svenja Hackethal: / Christian Welniak: Es geht auch ohne Vertreter\*innen – Just**

**Community und Aushandlungsprozesse , in: 05 / 2020 - Schülervetretung , S. 31-34.**

- [Just Community: Organisation der Versammlungen](#) S.77
- [Just Community: Was die Vorbereitungsgruppe tun sollte](#) S.79
- [Aushandlungsrunden einführen](#) S.83
- [Bestandsaufnahme einführen](#) S.85
- [Bestandsaufnahme umsetzen](#) S.87

# „DIE DEMOKRATISIERUNG VON SCHULEN IST UNS EIN GROSSES ANLIEGEN“ - INTERVIEW MIT SCHÜLERSPRECHER\*INNEN AUS DER GROSSREGION-

„Die Demokratisierung von Schulen ist uns ein großes Anliegen“ – so beschreibt die 18-jährige **Lucia Wagner**, Schülerin am Rabanus-Maurus-Gymnasium in Mainz, eines ihrer Hauptmotive für das Engagement als Mitglied der rheinland-pfälzischen Landesschülervertretung und Bundesdelegierte. mateneen sprach mit ihr und weiteren Schülervertreter\*innen aus Luxemburg und dem Saarland über ihre Erfahrungen. Herausforderungen und Erfolge ihrer Arbeit sind dabei durchaus ähnlich, wie auch der 18-jährige **Justin Gesellchen**, der das Illtal-Gymnasium in Illingen besucht, und **Lennart-Elias Seimetz**, Landesschülersprecher des Saarlandes, 16 Jahre und Schüler an der Willi-Graf-Schule in Saarbrücken, feststellen mussten.

Die Unterstützung von Seiten der Schulleitung und Lehrpersonen variiert deutlich, stellen auch die 16-jährige **Laura Bombardella** vom Lycée Nic Biever und der 19-jährige Kimon Leners, Schüler am Lycée Art et Métiers, fest. Zusammen mit dem 15-jährigen **Hugo Da Costa** vom Lycée Aline Mayrisch, und **Luca Wolter**, 17 Jahre alt und Schüler am Lycée Technique Mathias Adam, sind sie sich einig: Es gibt noch viel zu tun, um die demokratische Beteiligung von Schüler\*innen in der Großregion zu stärken!

**mateneen: Könntet ihr uns berichten, was eure Motivation dafür ist, euch in der Schülervertretung zu engagieren?**

**Lucia Wagner:** Zunächst macht es auf jeden Fall viel Spaß und es ist einfach toll, etwas mit coolen Leuten zu gestalten, zu organisieren und Projekte umzusetzen und die dann auch aufblühen zu sehen. Gleichzeitig gibt es da auch einen Gestaltungswillen, der dabei mitschwingt, also dass man sich Dinge vorstellt, ausmalt oder Ideen hat und dass da Menschen sind, die es nicht dabei belassen können, sondern die das auch umsetzen wollen, die nicht stillsitzen wollen, wenn ihnen etwas im System nicht passt. Der persönliche Lerneffekt, dass man selber ganz viel mitnimmt dabei, das ist, glaube ich, auch motivierend.

**Justin Gesellchen:** Bei mir an der Schule ist es mehr oder weniger eine Selbstverständlichkeit, dass man sich irgendwo engagiert – wir sind eine Schule, an der es ganz viele verschiedene Projekte gibt, an denen ich auch schon seit Jahren mitarbeite. Insofern war das Engagement in der Schülervertretung letztlich die logische Konsequenz aus meinen anderen Ehrenämtern. Ich habe da so eine Mentalität: Bevor es eine Person macht, die gar kein Interesse daran hat, mache ich es lieber und setze mich dafür ein. So war das auch jetzt bei der Landesschülervertretung. Das sind Posten, die nicht immer freiwillig übernommen werden und dann meldet man sich natürlich, damit es jemand macht, der dahinter steht und der auch die Zeit und Ressourcen dafür hat.



**Laura Bombardella:** Ich habe mich schon immer dafür interessiert, mich für etwas einzusetzen und Sachen zu verbessern, falls mich etwas stört.



**Luca Wolter:** Ich hatte den Aufruf, sich zu bewerben, gelesen und mir dann gut überlegt, ob ich das will oder nicht und was man für die Schüler tun könnte. Ich habe mich dann am Tag darauf gemeldet.



auch saarlandweit.



**Lennart-Elias Seimetz:** Ich bin schon länger in der Schülervertretung an meiner Schule und habe gesehen, dass diese Arbeit an einigen Stellen noch ausbaufähig ist. Ich wollte mich engagieren und habe mich in die Landesschülervertretung wählen lassen. Jetzt habe ich die Möglichkeit, die Schülervertretungen zu unterstützen – und das nicht nur an meiner Schule, sondern

**Hugo Da Costa:** Zu Beginn wusste ich nicht, dass es eine Schülervertretung gibt. Aber es waren einige Stellen offen, und ich habe den Aufruf gesehen, dass Schüler\*innen gesucht werden. Ich hatte Zeit, das zu tun und war auch schon an Politik interessiert. Ich glaube, die Schülervertretung ist ein erster Schritt in die Richtung. Also habe ich mich einfach gemeldet.



**Kimon Leners:** Ich hat mich im 6. Schuljahr sehr gestört, dass ich mich nicht genug beteiligen konnte und ich war dann in der Sekundarschule von Anfang an interessiert, etwas bewirken zu können.

## **mateneen: Welche Funktionen und Rechte hat die Schülervertretung in eurem Land?**

**Hugo Da Costa:** Unsere Hauptaufgaben bestehen darin, die Schüler\*innen bei der Direktion und der Landesvertretung der Schüler\*innen (CNEL) zu repräsentieren. Über die Klassenvertreter\*innen stehen wir in Kontakt mit den Schüler\*innen. Konkret organisieren wir Feste, Sportturniere und Ähnliches. Wir können Ideen ausarbeiten und der Direktion vorschlagen. Wir organisieren außerdem jedes Jahr verschiedene Umfragen der Schüler\*innen, wie zum Beispiel, welche Buslinien besonders oft Verspätung haben und die Schüler\*innen deswegen zu spät kommen und geben das weiter. Aber im Allgemeinen ist es nicht ganz klar, was wir konkret dürfen und wo die Grenzen sind.

**Lucia Wagner:** Die Landesschülervertretung (LSV) ist die Interessenvertretung aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II im Land Rheinland-Pfalz, sprich: Wir repräsentieren die Schüler\*innen in der Politik und der Öffentlichkeit. Es gibt Rechte für alle Schüler\*innen in Rheinland-Pfalz und konkrete SV-Rechte in den Verwaltungsvorschriften, zum Beispiel, dass sie innerhalb der Schule einen eigenen Raum oder das Recht haben, verschiedene Konferenzen zu besuchen. Wir werden in die Gesetzgebungsprozesse einbezogen, dies aber nur mit einem Anhörungsrecht und ohne Stimmrecht. Wir werden beispielsweise auch an den Schulträgerausschüssen über die Stadt- und Kreis-SVs beteiligt, haben dort aber auch kein Stimmrecht. Unsere Funktion ist toll und sehr wichtig; unsere Rechte sind definitiv zu wenig ausgebaut, denn so haben wir etwa im bereits genannten Schulträgerausschuss kein Stimmrecht. Wir sind da ohnehin in einer unterlegenen Position, es ist ja nicht so, als würde unsere Stimme alle anderen Beteiligten überstimmen können. Dass wir einfach nur da sitzen und zuschauen dürfen, ist definitiv nicht genügend. Auch in der Unterrichtsgestaltung verfügen wir kaum über Rechte. Es ist nicht so, dass wir an der Lehrplangestaltung beteiligt sind.

**Justin Gesellchen:** Auch die einzelnen Schülervertretungen im Saarland haben auf den verschiedenen Ebenen Mitspracherechte. Es gibt Mitspracherechte auf Klassenebene, auf Schulebene, auf Schulregionsebene und auf Landesebene. Das beschränkt sich im Normalfall immer auf ein 'Anhörungsrecht'. Das bedeutet: Die gängige Praxis, also auch gesetzlich gesehen, ist, dass Schülerinnen und Schüler gefragt werden sollen und müssen und auch einbezogen werden sollten, wenn möglich. Aber konkrete Rechte, wie, sagen wir mal, ein Vetorecht bei Abstimmungen, gibt es für Schülervertretungen nicht. Sie können an Gremien wie der Schulkonferenz oder an der Gesamtkonferenz teilnehmen und sind dort auch stimmberechtigt. Sie

haben da aber keinen sonderlich großen Einfluss. Die Schülervertreter\*innen sind da letztlich immer auf eine Kooperation mit der Lehrerschaft und vor allem auch der Schulleitung angewiesen, weil die ganz oft das letzte Wort haben. Eines der großen Probleme der Schülervertretung ist, dass keine gesetzliche Garantie für viele Angelegenheiten existiert – man ist in vielen Fällen von der Kulanz der Schulleitung abhängig.

**Lennart-Elias Seimetz:** Wir haben seit vielen Jahren die Regelungen, dass Schülersprecher\*innen direkt von der gesamten Schule gewählt werden, also von allen Schüler\*innen. Wir kennen immer noch Beispiele von Schulen, an denen die Schulleitung versucht, Schülersprecher\*innen zu bestimmen oder einfach keine Wahlen zulässt. Um dies zu vermeiden, brauchen wir klar verankerte Rechte für Schülervertretungen in den dafür vorgesehenen Gesetzen.

**mateneen: Als Landesschülervertretung habt ihr einen guten Einblick, wie die Schülervertretungen an den einzelnen Schulen funktionieren. Wie bewertet ihr die Praxis an den Schulen? Was gelingt gut und welche Schwierigkeiten gibt es?**

**Lucia Wagner:** Das ist von Schule zu Schule sehr unterschiedlich: Es gibt Schulen, an denen es sehr gut mit der SV läuft, die haben ein richtiges Standing in der Schulgemeinschaft, werden von der Schulleitung ernst genommen und richtig unterstützt. Dann gibt es auch Schulen, da weiß man nicht einmal, was eine SV ist oder die wird nicht richtig gewählt. Da scheitert es schon an den Wahlen, die wissen überhaupt nichts von der Landesebene oder dass es eine Vernetzung auf der Stadt- und Kreisebene gibt.

Eine Schwierigkeit, die uns stetig begegnet und was die SV-Arbeit von anderen Engagements unterscheidet, ist der ständige Generationenwechsel. Es kann keine Kontinuität hergestellt werden, wenn sich die Besetzung jedes Jahr ändert, so auch beispielsweise in der LSV.

Eine andere Schwierigkeit ist auch, dass man nicht ernst genommen, sondern abgestempelt wird: „Ihr seid nur die kleinen Schüler\*innen, ihr wisst nicht, wie das alles funktioniert.“

Aber an einigen Schulen, zum Beispiel an meiner, funktioniert die Arbeit gut. Wir haben ein richtig gutes Verhältnis zu unseren Verbindungslehrkräften und zu unserer Schulleitung. Die Lehrkräfte kennen uns alle und wissen, wer wir sind, und sprechen uns auch an, die Schüler\*innen kommen auch auf uns zu. Die Stärken der SV sind auf jeden Fall der persönliche Lerneffekt, also die Selbstorganisation und das Zeitmanagement. Das Demokratieverständnis wird durch solche Aktivitäten auch gefördert und ausgebildet.

**Laura Bombardella:** Im Alltag wird oft viel gemeckert, aber durch Meckern alleine ändert sich nichts. Wir sprechen die Sachen in der Schülervertretung durch und versuchen dann Sachen zu verbessern. Wenn einzelne Vorschläge kommen, die dann nicht angenommen werden, sind die jeweiligen Schüler\*innen enttäuscht. Aber wir sind bemüht, die Meinungen und Interessen aller im Blick zu halten.

**Justin Gesellchen:** Es ist unglaublich unterschiedlich. Wir haben Schulen, wie zum Beispiel meine Schule, an der die SV-Praxis und Mitbestimmung fantastisch gut laufen. Dort besteht wirklich ein Austausch zwischen Schulleitung, Elternschaft, Lehrerschaft und Schüler\*innen. Man arbeitet miteinander, findet auch gemeinsam Lösungen und begegnet sich auf Augenhöhe.

Wir haben aber auch Schulen, an denen es faktisch keine Schülervertretung gibt oder eine Schülervertretung, die zwar auf dem Papier existiert, aber in der Praxis nichts zu sagen hat. Da herrscht ein riesiges Gefälle im Saarland. Die meisten Schulen bewegen sich in einem schlechten Mittelfeld. Es gibt eine SV, die existiert, aber die existiert vor sich hin und es passiert nicht wirklich was. An vielen Schulen fehlt tatsächlich die Bewegung, dass das Engagement der Schüler\*innen gewürdigt wird und sich daraus auch was entwickeln kann.

**Hugo Da Costa:** Die Schüler\*innen interessieren sich nicht genug dafür, was wir machen. Wir müssen sie überzeugen, dass wir etwas für sie tun und dass wir uns für sie einsetzen. Aber es ist schwierig, dies allen Schüler\*innen zu vermitteln. Wir bräuchten dafür mehr Gelegenheiten, um mit den Klassenvertreter\*innen zu reden. Wir haben das Recht, einmal im Jahr während den Schulstunden eine Versammlung mit den Klassenvertreter\*innen einzuberufen. Das reicht nicht wirklich; einmal pro Trimester wäre besser. Auch eine Vorstellungsrunde zu Beginn des Schuljahres bei allen Schulanfängerklassen wäre gut.

## mateneen: Welche Erfahrungen macht ihr in der Zusammenarbeit mit Lehrer\*innen und Schulleitungen?

**Luca Wolter:** Unsere Erfahrungen sind gut. Die Schule hat einen Begleiter für die Schülervertretung ernannt; der unterstützt uns und ist bei jeder Versammlung dabei. Er gibt unsere Vorschläge und Anfragen auch an die Direktion weiter. Für das Schulfest zum Beispiel haben wir ein Konzept entwickelt und die Schulleitung hat das angenommen und uns dann auch ein Budget zur Verfügung gestellt, über das wir frei verfügen können. Wir bekommen jedoch nicht immer sofort eine Rückmeldung. Ich kann mich in den vier Jahren, in denen ich jetzt in dieser Schule bin, an kein einziges Mal erinnern, dass man nach unserer Meinung gefragt hätte.

**Lucia Wagner:** Hier muss ich nochmal betonen, dass das Schule zu Schule völlig unterschiedlich ist. Es gibt Schulleitungen, die sind total anti-SV und es gibt Schulleitungen, die ihre SV pushen. Bei uns zum Beispiel ist es so, dass wir uns regelmäßig Sprechstunden mit der Schulleitung treffen und uns auch auf persönlicher Ebene gut verstehen. Auch jetzt in Corona-Zeiten besteht ein reger E-Mail-Verkehr auch darüber, wie wir Informationen an die Schülerschaft weitergeben können. Wir haben beispielsweise innerhalb der Schulgemeinschaft Fragen gesammelt und diese dann weitergegeben. Dann ist es auch so, dass wir dann auf einer Gesamtkonferenz von der Schulleitung den Rücken gestärkt bekommen, wenn wir da ein Projekt vorstellen und generell Ratsschläge und Tipps bekommen, an wen wir uns wenden müssen, wenn es um irgendwelche schulischen Strukturen geht. Ähnlich ist es bei den Lehrkräften, da gibt es immer mal Kolleg\*innen aus unterschiedlichen Fachbereichen, die uns etwa bei der Organisation unterstützen.

**Lennart-Elias Seimetz:** Es gibt eigentlich an jeder Schule die Verbindungslehrer für die SVen, also das Verbindungsglied zwischen der Schülerschaft und der Lehrerschaft, die werden tatsächlich auch fast überall so eingesetzt. Allerdings ist die Praxis sehr abhängig davon, wie viel Interesse die Schulleitung hat, die Schüler\*innen mit in den Alltag der Schule einzubeziehen.

**Justin Gesellchen:** Es gibt da auch unglaublich schöne Positiv-Beispiele. Auf uns sind beispielsweise auch schon Lehrkräfte zugekommen, die an ihrer Schule eine SV aufbauen wollen; der Impuls kam tatsächlich aus der Lehrerschaft. Es gibt sogar Schulen,

die gesagt haben, wir wollen noch über die Schülervertretung hinausgehen, wir wollen ein Schülerparlament einrichten. Und es gibt natürlich auch wieder das genaue Gegenteil.

Kimon Leners: Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung funktioniert an sich gut. Wir erhalten meistens innerhalb von zwei Wochen einen Termin, wenn wir etwas besprechen wollen. Nur bei ganz dringenden Fragen ist es manchmal schwierig. Unsere Zusammenarbeit mit den Lehrer\*innen ist leider nur teilweise gut. Wenn wir Informationen an die Schulklassen über die Klassenleiter weitergeben wollen, leiten diese nur etwa die Hälfte der angesprochenen Personen weiter. Wir können uns also nicht darauf verlassen, dass diese Infos auch ankommen. Mit den beiden Begleitern der Schülervertretung läuft es sehr gut. Vorher wurden wir durch ein Mitglied der Direktion begleitet und das ist nicht optimal. Jetzt sind es zwei Sozialpädagogen, die neutraler sind und gut auf uns eingehen. Sie unterstützen uns, wann immer wir sie brauchen und vermitteln, falls nötig, bei der Schulleitung.

**mateneen: Könntet ihr uns bitte aus eurer aktuellen Arbeit als Landesschülervertretung berichten: Was sind gerade zentrale Themen, Anliegen und Forderungen, die ihr verfolgt?**

**Lucia Wagner:** Wir haben eine Beschlusslage von über 60 Seiten und ein Grundsatzprogramm – das sind alles Forderungen, die wir jederzeit vertreten. Natürlich können wir nicht alle parallel bearbeiten, aber das ist unsere Beschlusslage, die sich im Laufe der Zeit angesammelt hat. Die Landesschüler\*innenkonferenzen sind zwei Mal im Schuljahr und da beschließen die Delegierten aus allen Städten und Kreisen darüber. Themen aus dieser Beschlusslage, die momentan sehr aktuell sind und auch wir intensiver verfolgen, sind die Abschaffung des konfessionell gebundenen Religionsunterrichtes. Die Demokratisierung von Schule ist uns ein großes Anliegen, also dass beispielsweise das Konzept der Schulparlamente weiterentwickelt wird oder dass man die Gesamtkonferenz durch ein paritätisch besetztes Gremium ersetzt, in dem Eltern, Lehrkräfte und Schüler\*innen die gleiche Anzahl an Stimmen haben. Auch Nachhaltigkeit ist ein aktuelles Thema: Dazu hat die LSV gemeinsam mit dem Bildungsministerium und verschiedenen Expert\*innen eine Umweltplakette entwickelt. Das ist eine Auszeichnung für jede nachhaltige Schule. Ansonsten gibt es noch Überthemen in unserem Grundsatzprogramm, wie Anti-Rassismus oder Geschlechtergerechtigkeit. Und

natürlich gerade akut: Bildungspolitik in der Corona-Krise, also Abitur, Schulöffnungen, Benotung usw.

**Justin Gesellchen:** Auch wir beschäftigen uns natürlich aktuell coronabedingt verstärkt mit dieser Thematik, gerade hinsichtlich der Organisation von Abschlussprüfungen, der Wiedereröffnung von Schulen oder der Einrichtung eines Online-Unterrichts. Abgesehen von den aktuellen Umständen ist 'Mitbestimmung' unser zentrales Thema. Wir haben diesbezüglich bereits Strategiepapiere veröffentlicht und stehen da in einem engen Austausch mit dem saarländischen Ministerium für Bildung und Kultur. Wir arbeiten aktuell daran, dass es eine Novellierung vom Schulmitbestimmungsgesetz gibt, damit endlich genau die Probleme, die wir eben schon beschrieben haben, in Angriff genommen werden können.

Wir befassen uns natürlich auch mit 'Umwelt' und 'Naturschutz' an Schulen und wie Schulen ihren Beitrag dazu leisten können, dass wir die Klimaziele einhalten und CO2-Emmissionen reduzieren können. Es geht für uns zudem darum, wie berufliche Bildung besser an den Schulen integriert werden kann. Zudem haben wir uns in den letzten Wochen und Monaten das Thema 'Finanzbildung' genauer angeschaut, weil wir da auch glauben, dass diesbezüglich eine mangelhafte Vorbereitung an den Schule geschieht.

**Lennart-Elias Seimetz:** Weitere Forderungen sind: 'Mehr Lehrer\*innen und kleinere Klassen', den 'Ethikunterricht an allen saarländischen Grundschulen', 'Digitalisierung', 'vertiefte Berufsorientierung' oder die 'gut finanzierte und solide Schulsozialarbeit'. Regelmäßig halten wir auch Seminare für Schülervertretungen, in denen wir ihnen ihre Rechte näherbringen und sie in der Umsetzung unterstützen.

**Laura Bombardella:** In der Nähe unserer Schule ist eine Straße, auf der man 50 km/h fahren darf. Dort wurden schon mehrere Schüler angefahren. Wir wollen die Geschwindigkeit auf 30 km/h begrenzen. Dafür müssen wir allerdings mit der Schule und der Gemeinde reden.

**Hugo Da Costa:** Es gibt in den Schulen bereits Kondomautomaten; wir haben der Schulleitung vorgeschlagen, im Mädchenklo auch Binden- und Tampon-Automaten aufzustellen. Zur Zeit werden die im SePAS verteilt, doch mit Automaten wäre das anonym und privater. Dann wollten wir auch ein gemeinsames Campusfest mit den

Schülervertretungen der anderen Schulen zusammen organisieren; dies war ziemlich aufwendig, aber wir haben es trotzdem hingekriegt. Allerdings wurden wir jetzt leider von den aktuellen Entwicklungen rund um das Coronavirus ausgebremst.

Während dieser Zeit, in der die Schüler\*innen zuhause bleiben müssen, haben wir ihnen geholfen, sich besser organisieren zu können, indem wir einen Planer veröffentlicht haben: Man kann jeden Tag eintragen was man sich für diesen Tag vornimmt, was man tun kann, um abzuschalten wie Sportübungen oder Rezepte zum Kochen.

### **mateneen: Wo sieht ihr konkreten innerschulischen, schulübergreifenden bzw. bildungspolitischen Verbesserungsbedarf?**

**Hugo Da Costa:** Wir werden nicht oft genug um unsere Meinung gefragt bei Fragen, die uns betreffen und werden oft nicht einmal informiert. Zum Beispiel hat die Schulleitung entschieden, die Mülleimer aus allen Klassen zu entfernen und im Flur aufzustellen. Bei solchen Entscheidungen sollten wir immer eingebunden werden. Des Weiteren ist die Zusammenarbeit zwischen den Schüler\*innenvertretungen verschiedener Schulen nicht so gut. Es gibt zwar die nationale Schüler\*innenvertretung, aber es ist nicht wirklich sichtbar, was die tun. Die müssten viel stärker in den sozialen Medien präsent sein und mit den Schüler\*innen kommunizieren.

**Lucia Wagner:** Wenn wir konkret etwas ändern dürften, dann würden wir zum Beispiel direkt mit einem Stimmrecht im Schulträgerausschuss anfangen und wir würden die Schulparlamente an den Schulen einführen. Ein großes Problem ist tatsächlich auch unsere eigene Bekanntheit. Die Landesschüler\*innenvertretung wird durch das Schulgesetz legitimiert, aber nur wenige Schüler\*innen wissen überhaupt, dass es uns gibt. Auch vor Ort müsste an manchen Schulen die Unterstützung durch die Verbindungslehrkräfte weiter ausgebaut werden. Prinzipiell sind es auch banale Dinge, durch die unsere Arbeit des Öfteren erschwert wird, etwa, wenn Post, die wir an 640 Schulen in Rheinland-Pfalz schicken, nicht zugestellt wird.

**Justin Geselichen:** Also ich würde das mit dem Stichwort 'Demokratiepädagogik' zusammenfassen, weil wir auch mit dem saarländischen Landesverband der deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik zusammenarbeiten. Und was da eben wichtig ist: Wir haben aktuell Mitbestimmung in der Form, dass es auf dem Papier Mitbestimmungs- und Anhörungsrechte gibt. Aber das sind meistens auch ausschließlich Rechte auf dem Papier.

Weiter fordern wir, das Konzept des 'Klassenrats' umzusetzen. Das wäre eine Möglichkeit, um auf Klassenebene demokratische Mitbestimmung zu realisieren, und auch da ist für uns wichtig, dass diese Mitbestimmung über die gesamte Schulzeit hinweg erfolgt. Man kann nicht erwarten, wenn man an den weiterführenden Schulen anfängt, Mitbestimmungsgremien einzuführen, dass die dann reibungslos funktionieren, wenn man vorher nie Mitbestimmung praktiziert hat.

Man muss sich auch die Frage stellen, wie man an Grundschulen dementsprechend Mitbestimmungsmöglichkeiten schaffen kann und muss auch schauen, wie man an beruflichen Schulen, die ja komplett anders organisiert sind, Mitbestimmung gestalten kann. Das heißt, man braucht auch maßgeschneiderte Lösungen für die einzelnen Schulformen und muss dann eben mit Konzepten wie Klassenrat, Schülerparlament schauen, dass man wenigstens auf Schulebene funktionierende Strukturen hat.

**Kimon Leners:** Es ist nicht gut, dass die Schüler\*innen im Comité d'Education in der Minderheit sind. Wir können keinen Einfluss auf die Schulentwicklung nehmen, weil wir ohnehin immer überstimmt werden. Mit der CNEL würden wir gerne sehr viel direkter bei der Änderung des Règlement grand-ducal der Schülervertretung eingebunden werden.

**mateneen: Gibt es außer den Schülersprecher\*innen und Klassensprecher\*innen noch weitere (direkt)demokratische Beteiligungsmöglichkeiten für Schüler\*innen an euren jeweiligen Schulen?**

**Lennart-Elias Seimetz:** Direkte demokratische Beteiligungsformen außer der Schülervertretung gibt es nicht. Es gibt natürlich AGs und Projekte, in denen sich Schüler engagieren können. Aber eine direktdemokratische Beteiligungsform außer der Schülervertretung zur Gestaltung des Schulalltags gibt es nicht. Wir empfinden diese direktdemokratischen Beteiligungsformen jedoch als zwingend ausbauwürdig, um Schüler\*innen mehr direkte Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule bieten zu können.

**Luca Wolter:** Einzelne Klassen organisieren bei uns verschiedene Aktivitäten völlig selbstständig. Sie fragen dann auch um eine Erlaubnis bei der Schulleitung und können sie dann durchführen. Die Schülervertretung bietet dann meistens an, bei der Organisation zu helfen, aber oft machen die Schulklassen das dann allein.

**Lucia Wagner:** An jeder Schule werden Klassensprecher\*innen und die Schülervertretung gewählt. Zudem wählt die Versammlung der Klassensprecher\*innen Mitglieder für den Schulausschuss. Der Schulausschuss ist paritätisch besetzt, anders als die Gesamtkonferenz, also besteht je nach Schulgröße aus drei bis vier Eltern, Lehrkräften und Schüler\*innen. Der wird etwa dann einberufen, wenn die Schule eine neue Schulleitung bekommt, wenn es um einen Verweis geht oder wenn eine Lehrerstelle ausgeschrieben wird, die die Schule selbst bestimmen darf.

Dann gibt es eben die Delegierten für die Stadt- oder Kreis-SV, die werden gewählt an jeder Schule und die meisten Schulen wählen auch einen Kassenwart oder Kassenwartin und das sind auch Beteiligungsformen an den eigenen Schulen. Dann haben wir bei uns an der Schule noch das Ausschussprinzip. Die sind Arbeitskreise, die von Schüler\*innen gegründet und geleitet werden. Wir haben beispielsweise den Umweltausschuss, Benefizausschuss, Sportausschuss, Veranstaltungsausschuss. In denen kann sich theoretisch Jede\*r engagieren.

**Justin Gesellchen:** Natürlich, es gibt andere Beteiligungsformen, und wenn das nur ist, dass man den Schulleiter eigenständig anspricht. So kann man ja auch Dinge in's Rollen bringen. Aber wenn man wirklich über eine Demokratisierung sprechen will im Sinne von Beteiligung, dann gibt es im Saarland nur die SV. Schulen, die etwa ein Schülerparlament einführen wollen, bilden dann höchstens positive Einzelfälle. Der Klassenrat wird an manchen Schulen auch schon praktiziert. Was wir natürlich anstreben ist, dass wir es gesetzlich verankern, dass die Schule auch die Ressourcen und die Lehrerstunden dazu bekommt, einen Klassenrat zu machen, weil das auch ganz oft ein Hindernis ist, dass man oft gar nicht Zeit hat, in einem vollgepackten Schulalltag Demokratie und Mitbestimmung zu leben.



# WAS MACHEN WIR NUR MIT DIR?



## ZIELGRUPPE

12 bis  
18 Jahre



## TEILNEHMER-\*INNEN

15



## DAUER

30 min



## ZIELE

Die Klassensprecher\*innen sollen

- definieren, welche Fähigkeiten für ihre Rolle wichtig sind.
- ihre Stärken vor ihren Mit-schüler\*innen präsentieren.



## ART

- Draußen – **Drinnen**
- **Ruhig** – Dynamisch
- Einzeln – **Gruppe**
- Moderation – **Schulung**



## MATERIAL

Keins

## Hintergrund

Diese Übung ist sehr spielerisch angelegt und eignet sich als Einstieg in ein Modul zur Reflexion über die Rolle der Klassensprecher\*innen oder beim ersten Klassenrat / vor den Wahlen.

**Variante:** Die Rolle des\*der Moderators\*in kann von einem\*einer Jugendlichen gespielt werden! In diesem Fall wird er\*sie vorher von dem\*der Moderator\*in gebrieft. Bei der Nachbesprechung können dann die Entscheidungen des\*der Jugendlichen thematisiert werden (hat er\*sie die richtigen Entscheidungen für die Eigenschaften eines\*einer Klassensprecher\*in getroffen?).

# Übungsteile

## 1 Ablauf

Das Ziel der Übung soll vorher nicht kommuniziert werden.

Der\*Die Moderator\*in stellt die Teilnehmer\*innen im Kreis auf und erklärt, dass er\*sie vor ihnen lang spazieren und ab und zu vor einem\*einer anhalten wird.

Er\*Sie fragt dann mit mitleidiger Stimme: „Was machen wir nur mit dir?“ (Komik ausagieren) Der\*Die Jugendliche nennt dann eine Fähigkeit/Qualität, die ihn\*sie auszeichnet.

Der\*Die Moderator\*in überlegt sich, ob diese Fähigkeit für eine\*n Klassensprecher\*in nützlich ist. Wenn nicht, geht er\*sie weiter. Wenn ja, nimmt er\*sie den\*die Jugendliche\*n am Arm, um eine Kette zu bilden...

Ziel ist es, dass die Jugendlichen gemeinsam herausfinden, nach welchen Kriterien der\*die Moderator\*in die Jugendlichen auswählt.

## 2 Nachbesprechung

- Hat dir die Übung gefallen? Warum?
- Wie hast du dich gefühlt, als der\*die Moderator\*in dich zurückgelassen hat?
- Was ist der Sinn der Übung?
- Was denkst du über die Eigenschaften, die als nützlich erachtet wurden? Sind sie wirklich wichtig für Klassensprecher\*innen? Fallen dir noch weitere ein?
- Welche Eigenschaften werden von stellvertretenden Klassensprecher\*innen erwartet? Und von den Schüler\*innen?



# ROLLENVERTEILUNG



## ZIELGRUPPE

12 bis 18  
Jahre



## TEILNEHMER\* INNEN

max. 15



## DAUER

45 min



## ZIELE

- Die Rolle der Klassensprecher\*innen definieren / in Erinnerung rufen.
- Die Aufgaben der Klassensprecher\*innen, stellvertretenden Klassensprecher\*innen und Schüler\*innen in der Klassengemeinschaft ermitteln.



## ART

- Draußen – **Drinnen**
- **Ruhig** – Dynamisch
- Einzeln – **Gruppe**
- Moderation – **Schulung**



## MATERIAL

- Zugeschnittene Streifen
- Flipchart-Blätter
- Textmarker, Klebestreifen

## Hintergrund

Weitere Definition der Rechte und Pflichten:

**Woran muss sich der\*die Klassensprecher\*in halten, um seiner\*ihrer Rolle gerecht zu werden?**

Beispiele: objektiv bleiben, für die gesamte Klasse sprechen, einen Konsens herbeiführen, an Sitzungen teilnehmen, sich über die Schule informieren, die Schüler\*innen informieren

**Was müssen die Schüler\*innen tun, damit der\*die Klassensprecher\*in seiner\*ihrer Rolle gerecht werden kann?**

Beispiele: sich mit ihren Anliegen an den\*die Klassensprecher\*in wenden, zuhören, wenn der\*die Klassensprecher\*in die Klasse informiert, für eine gute Stimmung in der Klasse sorgen, alle zu Wort kommen lassen, Verantwortung für den Erfolg oder das Scheitern eines Vorhabens übernehmen, ...

**Was müssen die Erwachsenen in der Schule tun, damit der\*die Klassensprecher\*in seiner\*ihrer Rolle gerecht werden kann?**

Beispiele: Den Klassensprecher\*innen Zeit geben, ihre Forderungen ernst nehmen, den Klassensprecher\*innen schriftlich antworten, erklären, bei welchen Themen sich die Klassensprecher\*innen einbringen können, neue Klassensprecher\*innen unterstützen, ...

# Übungsteile

## 1 Ablauf

1. Bilden Sie Untergruppen zu je max. 8 Teilnehmer\*innen.
2. Verteilen Sie leere Plakate und die Streifen (siehe unten).
3. Die Schüler\*innen ordnen die Aufgaben auf den Streifen dem\*der Klassensprecher\*in oder den Schüler\*innen zu.
4. Bitten Sie eine\*n Sprecher\*in pro Gruppe, das Ergebnis zu präsentieren.
5. Lassen Sie die Schüler\*innen über die Ergebnisse der einzelnen Gruppen diskutieren und zu einem gemeinsamen Ergebnis kommen.
6. Besprechen Sie die Übung bei Bedarf nach.

## 2 Nachbesprechung

1. Wie ging es euch mit dieser Übung?
2. Hat euch etwas überrascht?
3. Ist das an eurer Schule machbar? Wünschenswert?

Diese Übung kann dazu dienen, die Rolle der Klassensprecher\*innen wirklich festzulegen, aber auch Grundlage für das Nachdenken über die Aufgaben aller Beteiligten der Schülervertretung sein.

## Streifen

**Die Tagesordnung des Klassenrats  
vorstellen oder in Erinnerung rufen**

**Darauf achten, dass beim Klassenrat  
alle zu Wort kommen**

**Protokollieren, was besprochen wird**

**Die Erwartungen und Ideen zusammenfassen und in den Räten der Klassensprecher\*innen vortragen**

**Über die in den Räten der Klassensprecher\*innen getroffenen Beschlüsse informieren**

**Die Lehrkraft bitten,  
gemeinsam eine Sitzung zu organisieren**



## Die Themen für den Klassenrat festlegen



## Eine Atmosphäre des Zuhörens schaffen

**Seine Meinung äußern, Ideen austauschen**

**Denjenigen\* Diejenige, der\* die das Wort  
hat, respektieren**

**Die Ideen auswählen, die in den Räten der  
Klassensprecher\*innen vorgetragen werden**



**Festlegen, wer bei einem  
Projekt was macht**



**Sich an der Projektumsetzung beteiligen**



**Den Erfolg eines Projekts feiern**

**Hin und wieder den\*die „Briefträger\*in“ spielen (Dokumente übermitteln)**

**Um Informationen bitten**

**Den\*Die Klassensprecher\*in bei Abwesenheit vertreten (z. B. bei Sitzungen)**

**Im Unterricht mitschreiben,  
wenn der\*die Klassensprecher\*in bei  
einer Sitzung/Fortbildung ist**

**Den\*Die Klassensprecher\*in bei  
seinen\*ihrn Aufgaben unterstützen**

**Für die Sauberkeit des Klassenraums  
sorgen (aufräumen, fegen, ...)**

# DIE ROLLE DES\*DER KLASSENSPRECHER\*IN

**DIE ROLLE ALLER SCHÜLER\*INNEN**  
**(Klassensprecher\*innen  
und Schüler\*innen)**

## ANWEISUNGEN:

Hier sind Karten mit verschiedenen Aufgabenbereichen.

Sortiert sie und entscheidet, was

1. zu den Aufgaben der Klassensprecher\*innen gehört
2. was zu den Aufgaben der Schüler\*innen UND den Klassensprecher\*innen gehört.



# STELL DICH VOR



## ZIELGRUPPE

12 bis 18  
Jahre



## TEILNEHMER\*- INNEN

25



## DAUER

1 Std



## ZIELE

- Die Jugendlichen sollen
- Inhalt und Form eines Plakats analysieren und positive wie negative Aspekte aufzeigen.
- Schriftlich kommunizieren.
- Sich auf das Wesentliche konzentrieren.
- Ihre Zielgruppe für sich gewinnen, indem sie den Schwerpunkt auf positive Aspekte legen.
- Ihre Stärken vor ihren Mitschüler\*innen präsentieren.



## ART

- Draußen – **Drinnen**
- **Ruhig** – Dynamisch
- **Einzeln** – Gruppe
- Moderation – **Schulung**



## MATERIAL

- A3-Blätter
- Die 7 W
- Blätter und Textmarker
- Werbeplakate

## Hintergrund

Es handelt sich um eine spielerische und kreative Übung, mit der sich Werbung und Wahlkampf mit den Schüler\*innen thematisieren lassen. Sie dient auch dazu, zu lernen, sich knapp zu fassen und auf das Wesentliche zu konzentrieren. Das Tool der 7 W ist dabei eine gute Hilfe. Anhand von 7 Fragen merken die Schüler\*innen rasch, ob sie das Wesentliche dessen, was sie sagen wollten, vermittelt haben.

Ein Wahlplakat für die Klassensprecherwahl sollte Folgendes beinhalten:

- Eigenschaften des\*der Kandidaten\*Kandidatin, die es ihm\*ihr ermöglichen, seine\*ihrer Mitschüler\*innen gut zu vertreten.
- Herausstellung seiner\*ihrer schulischen Erfahrungen und Fähigkeiten.
- Vorhaben, für die er\*sie sich einsetzen möchte.
- Erwartungen an die Mitschüler\*innen und/oder die Schule.

# Übungsteile

## 1 Ablauf

1. Teilen Sie die Klasse in 4 oder 5 Gruppen auf und geben Sie jeder Gruppe ein Werbeplakat.
2. Fordern Sie sie auf, 10 Minuten lang Inhalt und Form der Plakate zu analysieren. Inhalt: Welche Informationen werden vermittelt? Welche fehlen? Form: Farben, Schriftart, Bilder
3. Bitten Sie eine\*n Sprecher\*in pro Gruppe, die Beobachtungen zu präsentieren.
4. Lassen Sie die Schüler\*innen über Inhalt und Form eines Wahlplakats für die Wahl des\*der Klassensprecher\*in nachdenken. Welche Informationen sollte ein solches Plakat enthalten? Wie lässt sich mit einem solchen Plakat Aufmerksamkeit erregen?
5. Verteilen Sie Blätter und Zeichenmaterial und lassen Sie die Schüler\*innen ihr ideales Plakat entwerfen. Geben Sie ihnen dafür 20 Minuten Zeit.
6. Fordern Sie eine\*n andere\*n Sprecher\*in auf, das Plakat seiner\*ihrer Gruppe vorzustellen.
7. Besprechen Sie die Übung mit der Klasse nach und stellen Sie bei Bedarf das Tool der 7 W vor, mit dem sich überprüfen lässt, ob alle relevanten Informationen übermittelt wurden.

## 2 Nachbesprechung

- Hat euch die Übung gefallen?
- Welche positiven und negativen Aspekte sind euch hinsichtlich der Form eures Plakats aufgefallen?
- Welche inhaltlichen Informationen sind nützlich, welche überflüssig?
- Welches Plakat gefällt euch am besten und warum?
- Wenn ihr eine\*n Klassensprecher\*in beim Design seines\*ihrer Plakats unterstützen solltet, welche Tipps würdet ihr ihm\*ihr geben? Und welche Informationen hättest ihr gerne auf einem Plakat, um eine fundierte Entscheidung treffen zu können?
- Ist es einfach, sich so zu präsentieren? Seine Vorzüge herauszustellen? Warum?



# DIE 7 W

Egal, auf welchem Informationskanal man über ein Projekt berichtet: Diese 7 Fragen sollten beantwortet sein, um sicherzugehen, dass man nichts vergessen hat.

FRAGEN	ANTWORTEN
Was?	
Wer?	
Wann?	
Wie?	
Wie viel(e)? (Zeit, Geld, Teilnehmer*innen, ...)	
Wo?	
Warum?	



# DIE WAHL OHNE KANDIDAT\*IN



## Ziele:

- die Gruppe zusammenführen, die Aufgaben des Klassensprechers oder der Klassensprecher\*in sowie der Stellvertreter\*innen und die Anforderungen an diese verstehen
- im Klassenverband geeignete Kandidat\*innen für das Amt des Klassensprechers und des Stellvertreters finden
- eine kritische Reflexion über die eigene Position und die der anderen ermöglichen



## Nachdenken:

- Qualitäten eines „guten Klassensprechers“ oder einer „guten Klassensprecherin“ / Qualitäten „eines guten Freundes oder einer guten Freundin“ / Qualitäten eines „guten Schülers“ oder einer „guten Schülerin“
- kritische Reflexion über die eigene Position und die der anderen
- sich selbst und die anderen kennen



## Zielgruppe:

- 10-30 Jugendliche (Klassenverband)
- Alter: 8-18 Jahre



## Ort:

- ein großer Raum
- Stühle
- ein Flip-Chart, um gesammelte Punkte festzuhalten



## Zeitkalkül:

- Die Klasse als Gruppe zusammenführen: 2 Zeiteinheiten von 50 Minuten
- Die Rolle des Klassensprechers/der Klassensprecherin verstehen: 2 Zeiteinheiten von 50 Minuten
- Wählen ohne Kandidat\*in: 2 Zeiteinheiten von 50 Minuten

# Schritt 1: Zeit, den anderen zu entdecken

## 1 Einführung in das Verfahren

Führen Sie in das Thema ein, indem Sie die Jugendlichen fragen, ob sie wissen, warum der Unterricht unterbrochen wird, um sich gemeinsam etwas Zeit zu nehmen. Sie werden eine andere Art als gewöhnlich ausprobieren, den Klassensprecher oder die Klassensprecherin zu bestimmen. Ermitteln Sie, was die Jugendlichen über Wahlen wissen, und erklären Sie ihnen, dass es in diesem Jahr anders sein wird. Sie werden verschiedene Momente miteinander verbringen, bevor die Jugendlichen zur Wahl schreiten. Sie werden die Person(en) suchen, die sich in den Dienst der Gruppe stellen werden.

Damit das Jahr und die verschiedenen Momente gut verlaufen, ist es wichtig, einen Rahmen zu setzen, der gegenseitigen Respekt sicherstellt! „Auch wenn jemand nicht die gleiche Meinung hat wie ich, respektiere ich ihn und mache mich nicht über ihn lustig.“ (Erstellen Sie eine Charta mit Regeln.)

## 2 Die Klassenkameraden besser kennenlernen

Es gibt mehrere gemeinschaftsfördernde Spiele, die es erlauben, einander besser kennenzulernen und in das Thema einzuführen. Anbei eine Auswahl. Wählen sie eines daraus aus!

- **Der Wind weht (ich mag/ ich mache/ Projektidee)**

Die Jugendlichen sitzen in einem Kreis, ein jeder auf einem Stuhl, so dass sie sich alle gegenseitig anschauen können. Eine freiwillige Person steht in der Mitte des Kreises. Ihr Stuhl wird entfernt. Der oder die Freiwillige sagt laut etwas, was ihm oder ihr gefällt oder nennt eine Eigenschaft. Wer die Sache auch mag oder die zuvor genannte Eigenschaft besitzt, muss schnell den Stuhl wechseln. Das Ziel des/der Freiwilligen ist es, auf einem freien Stuhl Platz zu nehmen. Die Person, die keinen Stuhl mehr findet, wird nun zur oder zum Freiwilligen. Variieren Sie nach einigen Runden das Thema: „etwas, was du machst oder eine Sache, die dir in der Schule gefallen würde (ein realistisches Projekt)“.

- **Satz und Geste**

Die Jugendlichen stehen so im Kreis, dass alle sich sehen können.

Wenn der\*die Moderator\*in einen Satz vorliest, machen all jene, die mit diesem Satz einverstanden sind, eine vorher von dem\*der Moderator\*in genannte Geste.

Beispiel: „Ich mag Pommes.“ Alle, die Pommes mögen, heben beide Hände.

Der\*die Moderator\*in kann die Jugendlichen auffordern, sich zu bestimmten Sätzen zu äußern.

## Beispiele für Gesten:

- Zur genannten Handlung passende Geste
- In die Mitte des Kreises gehen
- Ein Bein heben
- Einen Arm heben
- In die Hände klatschen
- Die Hände auf den Kopf legen
- Sich hinhocken

## Liste der Sätze

- Ich mag gern Bonbons
- Ich koche häufig und kuche oder backe auch alleine
- Ich gehöre zu einer Jugendbewegung
- Ich spreche gern vor einer Gruppe
- Ich schreibe gern / verfasse gern Texte
- Ich mag Katzen lieber als Hunde (dann umgedreht)
- Ich kann gut zeichnen
- Ich mache gern Sport
- Ich habe stets Ordnung in meinen Unterlagen
- Ich vertrete und verteidige die Ideen Anderer (ich kann gut verhandeln / argumentieren)
- Ich traue mich, mit der Direktorin / Erwachsenen zu sprechen
- Ich kümmere mich häufig um ein Haustier
- Ich gärtnerne gern / baue Obst und Gemüse an
- Ich bin gern in der Natur
- Ich höre Anderen gern zu
- Ich mache Musik
- Ich spreche mehrere Sprachen
- Ich bin außerhalb von Luxemburg geboren
- Ich bin häufig der\*die Teamchef\*in
- Ich erzähle viel und unterhalte mich gern
- Ich teile meinen Nachmittagssnack mit den Anderen
- Ich bin offen für Andere / denke nicht nur an mich selbst
- Ich bin immer fröhlich / lache gern
- Ich erzähle häufig Witze
- Ich habe normalerweise viele Ideen (verrückte und andere)
- Ich hätte gern mehr Unterricht draußen
- Ich baue gerne Buden
- Ich mag die Minions (oder einen Film, der gerade läuft)
- Ich spiele Hand-Spinner / fahre Roller (oder etwas Anderes, das gerade in ist)
- Ich mag die Farbe Blau
- Ich fahre in den Ferien ans Meer
- Ich mag Rosenkohl

### 3 Die Gruppe besser kennenlernen

- Die Eisschollen



**Ziel:**

- Die Teilnehmer\*innen dazu bringen, gemeinsam Strategien zu entwickeln.
- Diskutieren, einander zuhören, gemeinsam nach Lösungen suchen.
- Den Zusammenhalt in der Gruppe verbessern und zu einer positiven Dynamik beitragen.



**Info:**

- 15 bis 20 Minuten
- Eine Gruppe mit 10 bis 30 Teilnehmer\*innen
- Ab 8 Jahre

Der\*Die Moderator\*in verteilt die Stühle zufällig in der Mitte des Raums. Sie stellen Eisschollen im Packeis dar. Und wie wir alle wissen, schmilzt das Packeis. Die Schüler\*innen sind Pinguine. Ziel ist es, dass alle zusammen gewinnen, denn wenn eine Person einen Fehler macht, verliert die ganze Gruppe. Es ist wichtig, dass der\*die Moderator\*in darauf achtet, dass niemand sich wehtut. Er\*Sie muss die Schüler\*innen daran erinnern, aufeinander achtzugeben.

- Die Pinguine spazieren im Packeis herum. Wenn der\*die Moderator\*in ruft „Der Bär kommt“, müssen ALLE Pinguine auf eine Eisscholle klettern (auf den Stühlen stehen). Achtung: Die Pinguine dürfen die Stühle nicht verrücken.
- Nach einem ersten gelungenen Versuch beginnt das Eis zu schmelzen (zwei Stühle werden entfernt). Die Pinguine spazieren wieder umher und klettern beim entsprechenden Signal auf die Eisschollen.
- Das Spiel geht weiter und das Eis schmilzt immer stärker. Wenn es nur noch halb so viele Stühle gibt wie Mitspieler\*innen, gibt der\*die Moderator\*in den Pinguinen die Möglichkeit, das Packeis (die Anordnung der Stühle) zu verändern.
- Das Spiel ist beendet, wenn die Gruppe entscheidet, dass sie nicht mehr vorwärts kommt oder mehrere Versuche scheitern. Der\*Die Moderator\*in kann auch entscheiden, dass das Risiko, sich wehzutun oder die Möbel zu beschädigen, zu groß ist.
- Der\*Die Moderator\*in bespricht mit den Jugendlichen nach, wie sie das Spiel empfunden und welche Strategien sie angewandt haben, um so weit wie möglich zu kommen. Wie haben sie die Stühle gestellt, damit möglichst alle eine Eisscholle finden?

Quelle: Université Du Nous, Réseau Transition

## Schritt 2: Die Zeit der Klärung

### 1 Verschiedene Eigenschaften in der Gruppe unterscheiden

- Bingo (Klassensprecher\*in- vs. Freund\*in- (vs. gute\*r Schüler\*in-)Bingo)



**Ziel:**

- Die positiven Eigenschaften von Klassensprecher\*innen von denen von Freund\*innen oder guten Schüler\*innen unterscheiden lernen.
- Allen ermöglichen, dass ihre Qualitäten hervorgehoben werden.



**Info:**

- 50 Minuten
- Eine Gruppe mit 10 bis 30 Teilnehmer\*innen
- Ab 8 Jahre

- Jede\*r Schüler\*in bekommt ein Arbeitsblatt mit Aufgaben und Eigenschaften. Sie müssen es so schnell wie möglich ausfüllen, indem sie jedem Feld einen anderen Vornamen zuordnen. Ihre Wahl sollten sie begründen können. Die Schüler\*innen sollen sich im Raum bewegen und ihre Mitschüler\*innen befragen, um die Antworten zu finden.
- Das Spiel ist beendet, wenn jemand das ganze Blatt ausgefüllt hat.
- Dann geht man die einzelnen Eigenschaften durch. Der\*Die Schüler\*in, der\*die sein\*ihr Arbeitsblatt ausgefüllt hat, äußert sich zuerst. Der\*Die Moderator\*in fragt dann, wer in dem Feld einen anderen Vornamen notiert hat.
- Tipp: Der\*Die Moderator\*in soll mit positiver Verstärkung arbeiten, indem er\*sie die Arbeit jedes\*jeder Einzelnen würdigt. Das Lob soll einigermaßen gerecht unter allen Teilnehmer\*innen verteilt werden. Wenn Schüler\*innen sich selbst kleinmachen, erinnert der\*die Moderator\*in sie daran, dass wir alle viele positive Eigenschaften haben und ein großes Potential, andere zu entdecken. Und dass wir einander ergänzen.

## 2 Wichtige Eigenschaften für Klassensprecher\*innen

Der\*Die Moderator\*in geht die einzelnen Eigenschaften und Aufgaben jetzt noch einmal durch und sortiert sie nach Eigenschaften, die wichtig sind für: Klassensprecher\*innen, gute Freund\*innen, gute Schüler\*innen.

- Der\*Die Moderator\*in zeichnet drei Spalten und ordnet die Eigenschaften dann zusammen mit der Gruppe zu.
- Wenn diese Arbeit beendet ist, fragt er\*sie die Gruppe, welche weiteren Eigenschaften für Klassensprecher\*innen ihnen einfallen.
- Der\*Die Moderator\* bittet sie, die 3 oder 5 wichtigsten auszuwählen.

## BINGO: Finde jemanden, der\*die...

<b>Gern vor einer Gruppe spricht</b>	<b>Dinge gut zusammenfassen kann</b>	<b>Organisiert ist</b>	<b>Ein Musikinstrument spielt</b>	<b>Die Vorstellungen der Schüler*innen gegenüber den Erwachsenen vertritt</b>	<b>Gut basteln kann</b>
<b>Gern vor einer Gruppe spricht</b>	<b>Anderen gern zuhört</b>	<b>Gut zeichnen kann</b>	<b>Sich für Andere einsetzt</b>	<b>Gut schreiben kann</b>	
<b>Gern vor einer Gruppe spricht</b>	<b>Kochen kann</b>	<b>Tricks mit dem Hand-Spinner kann</b>	<b>Sich um ein Tier kümmert</b>	<b>Beim Fußball viele Tore schießt</b>	

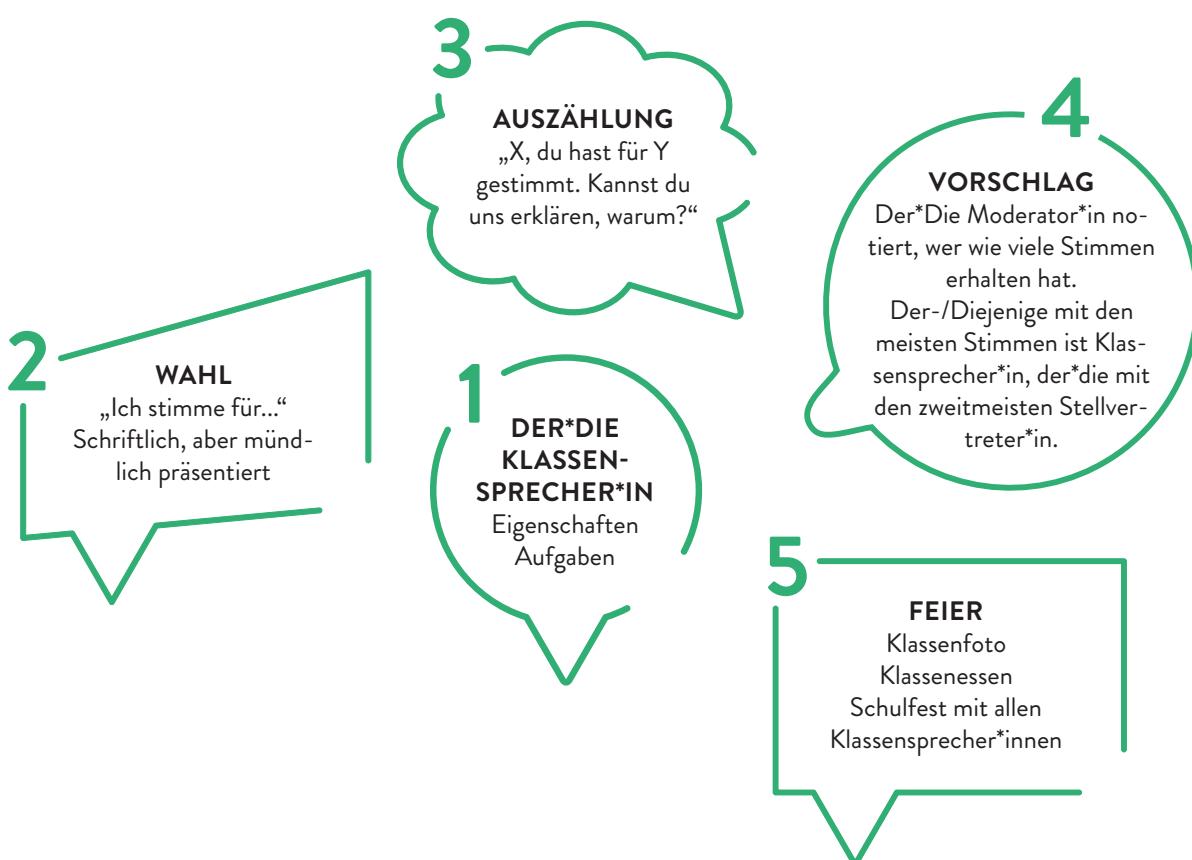
## Schritt 3: Die Entscheidung – Wahl ohne Kandidat\*in

### 1 Erklären

„Wir müssen jetzt eine\*n Schüler\*in finden, der\*die die Gruppe vertritt und Projekte koordiniert. Die anderen Mitglieder der Klasse müssen ihn\*sie unterstützen.“

#### Wie ist der Ablauf?

1. Definition: definieren, was ein\*e Klassensprecher\*in ist und nach welchen Kriterien er\*sie ausgewählt wird
2. Wahl: mit kleinen Wahlzetteln den\*die Klassensprecher\*in (und den\*die Stellvertreter\*in) wählen
3. Auszählung: jede\*r erklärt und begründet seine\*ihrer Wahl öffentlich
4. Vorschlag: auf der Grundlage der Wahl schlägt die Gruppe eine Person für den Posten vor
5. Feier: sich Zeit nehmen, um den erfolgreichen Prozess zu feiern



## 2 Die Rolle definieren

- Definieren Sie die Auswahlkriterien auf der Grundlage der gesuchten Eigenschaften. Listen Sie die Eigenschaften auf und lassen Sie die Gruppe die 5 benennen, die ihnen am wichtigsten sind. Wenn Sie dies im Vorfeld bereits getan haben, nehmen Sie diese Kriterien als Grundlage.
- Definieren Sie, was ein\*e Klassensprecher\*in ist, was er\*sie macht und wie lange **seine\*** **ihre Amtszeit** dauert. Gehen Sie dabei von den Schuldokumenten und der Erfahrung der ehemaligen Klassensprecher\*innen aus. Es geht hier nicht darum, in die Einzelheiten einzusteigen, sondern darum, sich einen Überblick zu verschaffen.

### KLASSENSPRECHER\*IN: BEISPIEL FÜR EINE DEFINITION

Ein\*e Klassensprecher\*in ist ein Sprachrohr für die Klasse. Er\*Sie ist dafür zuständig, Ideen, Projektvorschläge und Schwierigkeiten der Schüler\*innen der Klasse zusammenzutragen und sie im Rat der Klassensprecher\*innen vorzutragen. Dafür muss er\*sie von der Gruppe, die er\*sie vertritt, gut informiert werden. Er\*Sie organisiert daher mithilfe der Lehrkraft Klassenräte, um seine\*ihre Mitschüler\*innen vor einem Rat der Klassensprecher\*innen anzuhören. Nach jeder Versammlung informiert er seine\*ihre Mitschüler\*innen über die getroffenen Entscheidungen.

Er\*Sie wird für ein Schuljahr gewählt. Die Amtszeit endet im Juli.

Es besteht Anwesenheitspflicht für:

- Die beiden Schulungstage für Klassensprecher\*innen.
- Die Sitzungen des Klassenrats.
- Die Räte der Klassensprecher\*innen, die zweimal im Monat in der Mittagspause stattfinden.
- Treffen mit Schüler\*innen oder Lehrkräften, die Anliegen oder Projektvorschläge haben.

### 3 Wählen

Erinnern Sie noch einmal daran, dass die Abstimmung auf Grundlage der für eine\*n Klassensprecher\*in und nicht der für eine\*n Freund\*in wichtigen Eigenschaften erfolgen soll.

Jede\*r notiert auf einem Zettel die Person seiner\*ihrer Wahl sowie den eigenen Vornamen.

Ich \_\_Djo\_\_\_\_\_  
stimme  
für \_\_Armelle\_\_

**Die Abstimmung ist öffentlich.**

Man kann für sich selbst, aber nicht für Abwesende stimmen.

**--- Während dieser Zeit sollen keine Kommentare gemacht werden, redet nicht! ---**

### 4 Auszählen

Der\*Die Wahlhelfer\*in nennt den Vornamen des\*der Wähler\*in und der Person, für den er\*sie gestimmt hat.

Der Vorname wird an der Tafel notiert; das Post-it daneben geklebt.

Der\*Die Wähler\*in begründet seine\*ihrre Wahl anhand von positiven Argumenten.

**--- Die vorgebrachten Argumente werden nicht diskutiert. ---**

Stimmenübertragung (optional):

Nach der Wahlrunde können jene, die dies wünschen, ihre Stimme aufgrund der gehörten Argumente auf jemand Anderen übertragen.

Der\*Die Wahlhelfer\*in klebt die Post-its um.

## 5 Vorschlagen

Die Gruppe macht nun einen Wahlvorschlag:

**Entweder** gilt der- oder diejenige mit den meisten Stimmen automatisch als gewählt. Das bietet sich beispielsweise bei einer überwältigenden Mehrheit an.

**Oder** es folgt eine geheime Wahl, z. B. bei Gleichstand oder zwei oder drei Personen, die aus der Wahl hervorgegangen sind.

**Oder** jemand schlägt auf der Grundlage des Gehörten einen Namen vor, der nach der Methode der Zustimmung gewählt wird.

**Oder** es wird unter den Namen auf der Tafel gelost. Zu jedem Vornamen gehört eine Anzahl kleiner Zettel, die der Stimmenzahl entspricht. Die Personen mit den meisten Stimmen haben also die größte Wahrscheinlichkeit, gewählt zu werden.

### Methode der Zustimmung:

- Jemand schlägt den Vornamen eines\* einer Schüler\*in vor, der\*die mindestens eine Stimme bekommen hat. Das wird der Vorschlag der Gruppe.
- Wer mit diesem Vorschlag „nicht leben kann“, hebt die Hand, um einen Einwand zu formulieren.
- Die Gruppe versucht, eine Lösung für den Einwand / die Einwände zu finden.
- Entweder die Einwände können ausgeräumt werden oder es gibt zu viele und es muss ein neuer Vorschlag gemacht werden.

Schließlich fragt die Gruppe die ausgewählte Person, ob sie damit einverstanden ist, die neue Funktion zu übernehmen.

## 6 Feiern

Nehmen Sie sich Zeit, das erfolgreiche Verfahren zu feiern und beglückwünschen Sie den\*die Klassensprecher\*in, den\*die Stellvertreter\*in und die gesamte Klasse.

Das kann unterschiedlich aussehen: Applaus, Klassenessen, Klassenfoto, Schulparty, ...

Die vor ihr liegende Arbeit betrifft schließlich die ganze Klasse.



# DIE SCHLIMMSTE ALLER SITZUNGEN



## ZIELGRUPPE

12 bis 18  
Jahre



## TEILNEHMER\* INNEN

max. 20



## DAUER

1 Std



## ZIELE

- Verhaltensweisen, die in Sitzungen zu Unstimmigkeiten oder Konflikten führen, identifizieren.
- Vorschläge für Regeln formulieren, mit denen Sitzungen gut funktionieren.



## ART

- Draußen – **Drinnen**
- **Ruhig** – Dynamisch
- Einzeln – **Gruppe**
- Moderation – **Schulung**



## MATERIAL

- Große Blätter (z. B. Plakate, Schilder)
- Material zum Schreiben und Aufhängen

## Hintergrund

Sitzungen spielen für die Motivation der Klassensprecher\*innen eine entscheidende Rolle. Es ist wichtig, sie gut vorzubereiten und es den Jugendlichen möglichst auch zu ermöglichen, an der Vor- und Nachbereitung mitzuwirken.

Mit diesem Tool lassen sich zusammen mit den Schüler\*innen Regeln formulieren, die zu ihrer Realität passen und einen effizienten Sitzungsablauf fördern.

Sollten die Jugendlichen Schwierigkeiten haben, sich bestimmte Verhaltensweisen vorzustellen, appellieren Sie an ihr Erinnerungsvermögen.

Vergessen Sie nicht, zu Beginn jeder Sitzung oder bei abweichendem Verhalten an die Regeln zu erinnern.

# Übungsteile

## 1 Ablauf

1. Teilen Sie die Schüler\*innen in 4 Untergruppen auf. Die Schüler\*innen notieren auf ihrem Blatt maximal 10 Punkte, die dazu führen würden, dass eine Sitzung „kaum zu ertragen“ wäre (10 bis 15 Minuten).
2. Fassen Sie je 2 Untergruppen zusammen, so dass es in der Reflexionsphase nur noch 2 Gruppen gibt. Jede Gruppe sortiert jetzt noch einmal aus, bis nur noch die „TOP 5 der Verhaltensweisen, die zur schlimmsten aller Sitzungen führen“ übrig sind.
3. Jede Untergruppe macht Vorschläge für Regeln, um diese negativen Verhaltensweisen in positive umzuwandeln.  
Beispiel: die gesamte Redezeit für sich beanspruchen → alle zu Wort kommen lassen  
alle reden durcheinander → einander zuhören, um das Wort bitten
4. Lassen Sie beide Gruppen ihre Ergebnisse vorstellen. Wenn möglich sollen sie auch darlegen, wie sie zu den Top 5 gekommen sind.
5. Wählen Sie in der Großgruppe die 5 Verhaltensweisen aus, die der Realität der Gruppe am besten entsprechen. Einigen Sie sich auf 5 positive Verhaltensweisen, die ab jetzt als Regeln für jede Sitzung gelten sollen.
6. Notieren Sie die Regeln auf einem Plakat, das von allen Teilnehmer\*innen unterzeichnet wird. Beglückwünschen Sie sich gegenseitig dazu, dass Sie eine Einigung erzielt haben.

## 2 Nachbesprechung

1. Was haltet ihr von diesem Tool?
2. Ist es einfach anzuwenden?
3. Würdet ihr es noch in anderen Situationen als in Sitzungen benutzen? In welchen?  
(Beispiel: „die schlimmste aller Schulungen“, „die schlimmste aller Arten der Kommunikation“, „die schlimmste aller Unterrichtsstunden“ usw.)
4. Wie war die Arbeit in der Gruppe?
5. Wie habt ihr euch auf das Endergebnis geeinigt?
6. Wie habt ihr eure\*n Sprecher\*in ausgewählt?



# D.E.S.C

## # 4 SCHRITTE FÜR FORDERUNGEN



### ZIELGRUPPE

12 bis 18  
Jahre



### TEILNEHMER\*- INNEN

25



### DAUER

30 min



### ZIELE

Jugendlichen beibringen,  
ein Vorhaben objektiv vorzustellen  
und gut zu argumentieren.



### ART

- Draußen – **Drinnen**
- **Ruhig** – Dynamisch
- **Einzeln** – Gruppe
- Moderation – **Schulung**



### MATERIAL

- DESC-Arbeitsblätter

### Hintergrund

Jugendlichen fällt es nicht immer leicht, zu erklären, welchen Hintergrund ein Vorhaben hat, welche Absichten damit verfolgt werden sollen und welche Problemstellung es lösen soll. Damit Kritik konstruktiv geäußert werden kann, müssen Jugendlichen Mittel an die Hand gegeben werden, mit denen sie ihre Gedanken strukturieren und zusammenhängend und sinnvoll darlegen können.

Die DESC-Methode bietet den Jugendlichen vor diesem Hintergrund ein wirksames Kommunikationstool, das hilfreich ist, um:

- Vorhaben vorzustellen.
- Konflikte zu lösen.
- Forderungen zu erheben.

# Übungsteile

## 1 Ablauf

1. Bilden Sie für jede Projektidee eine Untergruppe.
2. Geben Sie jedem\*jeder Schüler\*in oder jeder Untergruppe ein DESC-Arbeitsblatt.
3. Für jede Projektidee wird ein Blatt ausgefüllt.
4. Die Schüler\*innen haben 10 Minuten Zeit, um die Blätter auszufüllen.
5. Bitten Sie eine\*n Sprecher\*in pro Gruppe, das Ergebnis vorzustellen.
6. Lassen Sie die Schüler\*innen über alle Blätter nachdenken. Sind sie kohärent? Ist die Lösung konkret formuliert und realistisch? Wie lässt sich das Vorhaben noch besser verteidigen?
7. Besprechen Sie die Übung bei Bedarf nach.

## 2 Nachbesprechung

1. Was haltet ihr von diesem Tool?
2. Ist es einfach anzuwenden?
3. Würdet ihr es noch in anderen Situationen als bei der Vorstellung von Vorhaben benutzen? In welchen?
4. Wie war die Arbeit in der Gruppe?
5. Wie habt ihr euch auf das Endergebnis geeinigt?
6. Wie habt ihr eure\*n Sprecher\*in ausgewählt?



# D.E.S.C

## # 4 SCHRITTE FÜR FORDERUNGEN

Fülle die folgende Tabelle so aus, dass du dein Vorhaben vor Anderen begründen und verteidigen kannst.

<b>DESCRIPTION (BESCHREIBEN)</b>  	<p><b>Beschreibe den (die) problematische(n) Fakt(en) oder Situation(en) so genau wie möglich.</b></p>
<b>EXPRESSION (ERKLÄREN)</b>  	<p><b>Erkläre, welche Gefühle und Konsequenzen diese Situation hervorruft.</b></p>
<b>SOLUTION(S) (LÖSUNG(EN))</b>  	<p><b>Schlage eine (oder mehrere) Lösung(en) vor, die das Problem löst (lösen).</b></p>
<b>CONSEQUENCES (KONSEQUENZEN)</b>  	<p><b>Beschreibe die Vorteile der verschiedenen Lösungsvorschläge für die unterschiedlichen von dem Problem betroffenen Gruppen.</b></p>

## BEISPIEL

### Die Forderung – # DESC

4 Schritte, um eine Forderung vorzutragen.

<b>DESCRIPTION (BESCHREIBEN)</b> 	<p><b>Beschreibe den (die) problematische(n) Fakt(en) oder Situation(en) so genau wie möglich.</b></p> <p>Die Toiletten sind häufig verschmutzt und in einem schlechten Zustand: Urin auf den Kloschüsseln und dem Boden, Gestank, kein Papier, ... Außerdem sind die Riegel einiger Kabinen defekt.</p>
<b>EXPRESSION (ERKLÄREN)</b> 	<p><b>Erkläre, welche Gefühle und Konsequenzen diese Situation hervorruft.</b></p> <p>Wir, die Jugendlichen dieser Schule, fühlen uns nicht respektiert. Wir sind traurig und wütend darüber, dass sich die Toiletten in diesem Zustand befinden.</p>
<b>SOLUTION(S) (LÖSUNG(EN))</b> 	<p><b>Schlage eine (oder mehrere) Lösung(en) vor, die das Problem löst (lösen).</b></p> <p>Unserer Ansicht nach ist Folgendes erforderlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine unterhaltsame Aufklärung aller Schüler*innen</li> <li>- Anbringen von Zielscheiben in den Pissosirs</li> <li>- Anbringen lustiger Plakate in den Toiletten, die daran erinnern, sie pfleglich zu behandeln</li> </ul>
<b>CONSEQUENCES (KONSEQUENZEN)</b> 	<p><b>Beschreibe die Vorteile der verschiedenen Lösungsvorschläge für die unterschiedlichen von dem Problem betroffenen Gruppen.</b></p> <p>Die unterhaltsam gestaltete Aufklärung soll eine Debatte anstoßen und dafür sorgen, dass alle ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass jede*r für den Zustand der Toiletten verantwortlich ist. Die Zielscheiben und Plakate würden die Toiletten zu einem freundlicheren Ort machen.</p>



# APRNK

## # 5 KRITERIEN



**ZIELGRUPPE** 12 bis 18 Jahre



**TEILNEHMER\*INNEN** 25



**DAUER** 30 min



**ZIELE**

Jugendlichen beibringen, ein Vorhaben objektiv vorzustellen und gut zu argumentieren.



**ART**

- Draußen – **Drinnen**
- **Ruhig** – Dynamisch
- **Einzeln** – Gruppe
- Moderation – **Schulung**



**MATERIAL**

- APRNK-Arbeitsblätter

### Hintergrund

APRNK bedeutet Akzeptabel, Prioritär, Realistisch/Durchführbar, für die Mehrheit Nützlich, Konkret.

Für Jugendliche ist es nicht einfach, ihre eigenen Ideen einzuordnen. Mit den Kriterien dieses Tools können sie sich einen Moment Zeit nehmen, um vor einer Handlung

- eine Projektidee zu analysieren.
- eine Projektidee aus mehreren Vorschlägen auszuwählen.

Beim Kriterium „für viele nützlich“ ist darauf zu achten, für welchen Raum und welche Gruppe die Anfrage gedacht ist. Wenn es sich um eine Anfrage für ein Schulprojekt handeln soll, entspricht das Vorhaben „Fach in 3A“ (siehe Beispiel unten) nicht den Kriterien. Es wäre nur für den Fall denkbar, dass die Klasse 3A ein Vorhaben unter mehreren für sich selbst auswählen muss. Es handelt sich um ein sehr interessantes Tool für die Diskussion in der Klasse und die objektive Entscheidung für ein Vorhaben, das im Rat vorgestellt werden soll. Das Instrument lässt sich ergänzend zu den Tools 7 W und DESC verwenden.

# Übungsteile

## 1 Ablauf

1. Bilden Sie für jede Projektidee eine Untergruppe.
2. Geben Sie jedem\*jeder Schüler\*in oder jeder Untergruppe ein APRNK-Arbeitsblatt.
3. Für jede Projektidee wird ein Blatt ausgefüllt.
4. Die Schüler\*innen haben 10 Minuten Zeit, um die Blätter auszufüllen.
5. Bitten Sie eine\*n Sprecher\*in pro Gruppe, das Ergebnis zu präsentieren.
6. Lassen Sie die Schüler\*innen über alle Blätter nachdenken. Sind sie kohärent?
7. Besprechen Sie die Übung bei Bedarf nach.

## 2 Nachbesprechung

1. Was haltet ihr von diesem Tool?
2. Ist es einfach anzuwenden?
3. Würdet ihr es noch in anderen Situationen als bei der Vorstellung von Vorhaben benutzen? In welchen?
4. Wie war die Arbeit in der Gruppe?
5. Wie habt ihr euch auf das Endergebnis geeinigt
6. Wie habt ihr eure\*n Sprecher\*in ausgewählt?



# APRNK

## # 5 KRITERIEN

<b>DEINE IDEE</b> 	<b>Erkläre deine Idee in einigen Worten</b>	
<b>AKZEPTABEL</b> 	<b>Ist sie mit jenen, welche die Entscheidung treffen, verhandelbar? Entspricht sie geltenden Gesetzen, der Schulordnung, den Grundlagen und Zielsetzungen der Gemeinschaft?</b>	
	<input checked="" type="checkbox"/> Theaterexkursion	<input type="checkbox"/> Raucherzimmer im Gebäude
<b>PRIORITÄR</b> 	<b>Ist sie wichtig und/oder dringlich für die Gemeinschaft und die Jugendlichen?</b>	
	<input checked="" type="checkbox"/> Heizung im Winter	<input type="checkbox"/> Bildschirm in jedem Raum
<b>REALISTISCH</b> 	<b>Ist sie aus praktischen Gesichtspunkten (Material, Personen, Finanzen, Ort, ...) umsetzbar?</b>	
	<input checked="" type="checkbox"/> Ausflug in den Freizeitpark	<input type="checkbox"/> Jet-Ski in Dubai
<b>NÜTZLICH FÜR VIELE</b> 	<b>Nützt sie der Gemeinschaft? Betrifft das Projekt eine große Zahl an Leuten oder ermöglicht sie allen, ihren Platz in der Schule zu finden?</b>	
	<input checked="" type="checkbox"/> Bänke auf dem Schulhof aufstellen	<input type="checkbox"/> Ein Fach in 3A für Schüler*innen, die weit weg wohnen
<b>KONKRET</b> 	<b>Ist das Ziel klar und präzise formuliert? Lässt sich am Ende des Projekts feststellen, ob es erfolgreich war?</b>	
	<input checked="" type="checkbox"/> Aufklärungskampagne (Sauberkeit der Toiletten)	<input type="checkbox"/> Toilettiprojekt

# BEISPIEL

## APRNK # 5 Kriterien

DEINE IDEE	Erkläre deine Idee in einigen Worten	
	Zum Ende des Schuljahres eine Party mit allen Schüler*innen der Schule feiern	
AKZEPTABEL	Ist sie mit jenen, welche die Entscheidung treffen, verhandelbar? Entspricht sie geltenden Gesetzen, der Schulordnung, den Grundlagen und Zielsetzungen der Gemeinschaft?	
	<input checked="" type="checkbox"/> Theaterexkursion	<input type="checkbox"/> Raucherzimmer im Gebäude
	Die Direktorin könnte den Vorschlag ablehnen, wenn sie Angst vor Exzessen hat. Sicherheitsfragen müssen genau abgewogen werden.	
PRIORITÄR	Ist sie wichtig und/oder dringlich für die Gemeinschaft und die Jugendlichen?	
	<input checked="" type="checkbox"/> Heizung im Winter	<input type="checkbox"/> Bildschirm in jedem Raum
	Sich die Zeit zu nehmen, sich vor den Ferien voneinander zu verabschieden, ist für uns wichtig. Es ist eine Art, das abgelaufene Schuljahr zu feiern.	
REALISTISCH	Ist sie aus praktischen Gesichtspunkten (Material, Personen, Finanzen, Ort, ...) umsetzbar?	
	<input checked="" type="checkbox"/> Ausflug in den Freizeitpark	<input type="checkbox"/> Jet-Ski in Dubai
	Die Musikanlage könnte teuer werden: Wir müssen nach Finanzierungsmöglichkeiten suchen! Das Ganze könnte in der Schule stattfinden; unten gibt es einen großen Raum und keine Nachbarn.	
NÜTZLICH FÜR VIELE	Nützt sie der Gemeinschaft? Betrifft das Projekt eine große Zahl an Leuten oder ermöglicht sie allen, ihren Platz in der Schule zu finden?	
	<input checked="" type="checkbox"/> Bänke auf dem Schulhof aufstellen	<input type="checkbox"/> Ein Fach in 3A für Schüler*innen, die weit weg wohnen
	Das Projekt kommt allen Schüler*innen zugute. Wir könnten die Foto-AG bitten, ihre Werke auszustellen und die Koch-AG, etwas zu essen zuzubereiten.	
KONKRET	Ist das Ziel klar und präzise formuliert? Lässt sich am Ende des Projekts feststellen, ob es erfolgreich war?	
	<input checked="" type="checkbox"/> Aufklärungskampagne (Saubерkeit der Toiletten)	<input type="checkbox"/> Toilettprojekt
	Das Ziel unserer Party ist es, dass sich alle voneinander verabschieden können und einen schönen Abend haben.	



# PROJEKTAUSWERTUNG



## ZIELGRUPPE

12 bis  
18 Jahre



## TEILNEHMER- \*INNEN

25



## DAUER

50 min



## ZIELE

Die Jugendlichen sollen

- lernen, ein Projekt objektiv und mit Argumenten zu bewerten.
- Verbesserungsvorschläge für künftige Projekte machen.



## ART

- Draußen – **Drinnen**
- **Ruhig** – Dynamisch
- **Einzeln** – **Gruppe**
- Moderation – **Schulung**



## MATERIAL

- Arbeitsblatt „Projektauswertung“

## Hintergrund

- Achten Sie darauf, bei der Auswertung objektiv zu bleiben und den Jugendlichen so viel Raum wie möglich zu geben.
- Ziel der Auswertung ist es, die Schüler\*innen anzuhalten, genau zu analysieren, welche Fehler gemacht wurden, wodurch das Projekt blockiert wurde, aber auch, was es vereinfacht hat.
- Vergessen Sie auch die Beziehungsebene nicht...
- Dieses Arbeitsblatt dient der Auswertung durchgeföhrter Projekte und kann in Sitzungen dauerhaft als Hilfsmittel genutzt werden.
- Dieses Arbeitsblatt kann verwendet werden, um das Schülervertretungsprojekt als Ganzes zu analysieren.

# Übungsteile

## 1 Ablauf

1. Bilden Sie für jedes auszuwertende Projekt eine Untergruppe.
2. Geben Sie jedem\*jeder Schüler\*in oder jeder Untergruppe ein Auswertungsblatt
3. Für jedes Projekt wird ein Blatt ausgefüllt
4. Die Schüler\*innen haben 30 Minuten Zeit, um die Blätter auszufüllen.
5. Bitten Sie eine\*n Sprecher\*in pro Gruppe, das Ergebnis vorzustellen.
6. Lassen Sie die Schüler\*innen über alle Blätter nachdenken. Die Hauptfrage lautet: „Wie lässt sich das Projekt verbessern, wenn es im nächsten Jahr fortgeführt wird?“
7. Besprechen Sie die Übung bei Bedarf nach.

## 2 Nachbesprechung

1. Was haltet ihr von diesem Tool?
2. Ist es einfach anzuwenden??
3. Würdet ihr es noch in einer anderen Situation als bei der Projektauswertung benutzen?  
In welcher?
4. Wie war die Arbeit in der Gruppe?
5. Wie habt ihr euch auf das Endergebnis geeinigt?
6. Wie habt ihr eure\*n Sprecher\*in ausgewählt?



# PROJEKTAUSWERTUNG

## DAS PROJEKT

**Worin besteht das Projekt und wie lautet seine Zielsetzung?**

N°	PROJEKT-PHASEN	Wichtige Schritte zur erfolgreichen Durchführung eines Projekts		
1	<b>Festlegen</b>	Vor allem Anderen braucht es <b>IDEEN</b> . Führen Sie dafür ein Brainstorming mit den Schüler*innen Ihrer Klasse durch.		
		<b>Die IDEEN</b> sollten <b>AKZEPTABEL, PRIORITÄR, REALISTISCH, NÜTZLICH, KONKRET</b> sein. Kurz gesagt: Sie sollten <b>APRNK</b> sein.		
		OK, die Idee ist also <b>APRNK</b> . Und jetzt? Es ist wichtig, einen <b>ZEITPLAN</b> zu definieren und festzulegen, wer bis wann was macht.		
		Vergessen Sie nicht, alle Beteiligten regelmäßig zu <b>INFORMIEREN</b> , wenn der Zeitplan steht.		
2	<b>Planen</b>	Jetzt, wo jede*r weiß, was er*sie zu tun hat, ist es an der Zeit, eine <b>GUTE PROJEKTVORLAGE</b> zu erarbeiten, mit der Sie das Projekt der Schulleitung vorstellen. Hier einige Tipps, damit Sie nichts vergessen:		
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brauchen wir besondere Genehmigungen?</li> <li>• Wie hoch ist unser Budget?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• An wen richtet sich das Projekt?</li> <li>• Brauchen wir bestimmtes Material?</li> </ul>	
3	<b>Bestätigen</b>	Sie fühlen sich bereit? Dann können Sie Ihr Projekt jetzt <b>AN DER SPITZE</b> vorstellen. Bei der Schulleitung!		
		Wenn Sie siegreich aus diesem Treffen mit den Erwachsenen hervorgegangen sind, vergessen Sie nicht, die Schüler*innen Ihrer Klasse sowie den Rat der Klassensprecher*innen zu <b>INFORMIEREN</b> .		

4	<b>Konkretisieren</b>	Jetzt heißt es <b>HANDELN</b> und Ihr Projekt <b>KONKRETISIEREN</b> . Schauen Sie im Zeitplan noch einmal nach, wer bis wann was macht.
5	<b>Anpassen</b>	In jedem Projekt kommt es manchmal zu kleinen Rückschlägen. Dadurch darf man sich aber nicht entmutigen lassen. Zeigen Sie Kreativität! Sie hatten nicht damit gerechnet, am Vorabend der Talentshow bis 22 Uhr in der Schule zu sein? Bleiben Sie cool und bestellen Sie Pizza!
6	<b>Durchführen</b>	Nach all dieser Zeit ist der <b>TAG DER TAGE</b> gekommen! Genießen Sie ihn; Sie haben so viel Energie investiert.
7	<b>Auswerten</b>	Sie haben viele Phasen durchlaufen, bravo! Jetzt bleibt nur noch <b>EINE</b> : die Projektauswertung mit Schlussfolgerungen für das nächste Jahr oder Projekt.
8	<b>Feiern</b>	Vergessen Sie ja nicht, sich über diese gelungene Teamarbeit zu freuen und Ihr Projekt zu <b>FEIERN</b> .

\* ALLE PHASEN WERDEN VON ERWACHSENEN BEGLEITET



# AUFGABENTEILUNG



## ZIELGRUPPE

12 bis  
70 Jahre



## TEILNEHMER-\*INNEN

8 bis 30



## DAUER

1 Std



## ART

- Draußen – **Drinnen**
- Ruhig – **Dynamisch**
- Einzeln – **Gruppe**
- **Moderation** – Schulung



## ZIELE

- Den Jugendlichen Strategien für die Gruppenarbeit vermitteln (entscheiden, einander zuhören, Aufgaben verteilen, ...)
- Die Kenntnisse und Fähigkeiten jedes\*jeder Einzelnen anerkennen
- Ein Bewusstsein für die verschiedenen Formen von Intelligenz schaffen
- Den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit in der Gruppe stärken



## MATERIAL

- Aufgabenliste in A3 für die Gruppe
- Aufgabenliste in A4 für den\*die Moderator\*in
- Blätter und Textmarker

## Hintergrund

- Unterhaltsam, aufschlussreich hinsichtlich der Interaktionen und Temperaturen der Teilnehmer\*innen.
- Es kann passieren, dass Schüler\*innen alleine dastehen: nicht eingreifen, aber in der Nachbesprechung auf die Rolle jedes\*jeder Einzelnen in einer Gruppe / einem Projekt eingehen.
- Braucht Zeit.
- Laut.

# Übungsteile

## 1 Anweisungen

1. Bilden Sie Untergruppen, wenn die Teilnehmerzahl 10 überschreitet.
2. Schlagen Sie der (den) Gruppe(n) vor, sich einer Herausforderung zu stellen: „Ihr habt 30 Minuten Zeit, um eine Inszenierung mit 10 Aufgaben aus der Liste vorzubereiten.“
3. Um die Herausforderung zu meistern, müssen alle Aufgaben vorgestellt werden und alle Gruppenmitglieder beteiligt sein. Der\*Die Moderator\*in darf nur bei Fragen zur Logistik oder zu Materialien unterstützen.

## 2 Übung

Während der Vorbereitung der Vorführung notiert der\*die Moderator\*in diskret, was ihm\*ihr auffällt, um das in der Nachbesprechung zu thematisieren.

Um die Übung noch unterhaltsamer zu gestalten, können Sie die Jugendlichen auffordern, die Aufgaben in einer sinnvollen Reihenfolge oder einem Zusammenhang zu präsentieren. Sie können auch den Schritt der Vorführung vor der Jury inszenieren lassen.

Bei der Vorführung kann der\*die Moderator\*in die Aufgaben annehmen oder ablehnen. Auch hier sollten Sie sich Bemerkungen notieren (Anpassungsfähigkeit der Gruppe, tragende Rolle Einzelner usw.).

### 3 Nachbesprechung

- Wie fühlt ihr euch nach dieser Übung (freie Meinungsäußerung)?
- Wie hat die Übung begonnen?
- Wie habt ihr euch die Aufgaben aufgeteilt? Es gab „einfache“, „lustige“ Aufgaben und „schwierige“, „unangenehme“ Aufgaben. Wie wurden sie verteilt?
- Wie habt ihr euch organisiert?
- Hat eine Person oder eine kleine Gruppe die Sache stärker in die Hand genommen als andere? Wie?
- Haben sich alle mit ihrer Aufgabe wohlgefühlt?
- Wie wurden die Aufgaben zugeteilt?
- Wenn ihr es jetzt nochmal machen müsstet: Wie würdet ihr euch organisieren?

Wenn bei der Nachbesprechung die unterschiedlichen Rollen in der Gruppe (Anführer\*in, Mitläuf\*in, Protestierer\*in, Bündnispartner, ...) nicht offensichtlich werden, fragen Sie in diese Richtung.

Wie hat sich der\* die Anführer\*in verhalten?

Hat er\*sie sich seine\*ihrer Aufgabe ausgesucht und den Anderen ihre zugewiesen?

Wie hat er\*sie die Arbeit aufgeteilt/überwacht/koordiniert?

Hat er\*sie allen die Möglichkeit gegeben, Wünsche zu äußern, und hat er\*sie diese berücksichtigt?

Haben die anderen Gruppenmitglieder diese Anführerrolle akzeptiert? Wenn ja/nein, wie?



# AUFGABENLISTE

- Ihr habt 30 Minuten Zeit, um die Aufgaben vorzubereiten.
- !!! Alle müssen sich beteiligen !!! Jedes Gruppenmitglied muss also mindestens eine Aufgabe ausführen.
- Wenn die Zeit abgelaufen ist, führt ihr eure Herausforderungen im Rahmen einer Show vor.

- 1** Eine\*n Moderator\*in bestimmen.
- 2** Der Gruppe ein Lied vorsingen.
- 3** Eine Maschine entwickeln, mit der sich Gleichberechtigung durchsetzen lässt. Sie der Gruppe vorstellen und diese davon überzeugen, dass sie sinnvoll ist.
- 4** Ein Gedicht in Reimform oder einen Slam von mindestens 10 Zeilen verfassen und vortragen.
- 5** Ein Logo für unser Projekt oder unsere Gruppe designen.
- 6** Einem Gegenstand eine Liebeserklärung machen (mindestens 1 Minute).
- 7** Eine bekannte Persönlichkeit auf ein Blatt zeichnen und erraten lassen.
- 8** Einen Tanz, der gerade in ist, vorführen (mindestens 3 Personen).
- 9** Einen Gegenstand pantomimisch darstellen und von der Gruppe erraten lassen (2 Personen).
- 10** Einen TikTok/Insta/Snap-Beitrag machen.
- 11** Die ideale Welt beschreiben (mindestens 5 Sätze).
- 12** Sich einen Gruppennamen ausdenken und daraus einen Leistenvers machen.
- 13** Einen Gegenstand mit den Zehen aufheben.
- 14** Das Wort VERTRETUNG mithilfe der Körper der Teilnehmer\*innen schreiben.
- 15** Die Vornamen aller Gruppenmitglieder nennen, ohne „Ähm...“ zu machen.
- 16** Für jedes Gruppenmitglied eine positive Eigenschaft finden.
- 17** 5 Projekte nennen, die in der Schule umgesetzt werden sollten.
- 18** Mit einem Dirigenten alle zusammen ein Lied singen.
- 19** Ein 8 Meter langes „Seil“ bilden.
- 20** Ein Plakat zur Rolle des\*der Klassensprecher\*in gestalten.
- 21** Eine Tanzvorführung machen.
- 22** Eine menschliche Pyramide mit 3 Etagen errichten.
- 23** 5 notwendige Eigenschaften von Klassensprecher\*innen nennen.
- 24** 6 blaue Gegenstände nennen.
- 25** Einen Witz erzählen.
- 26** 5 für Klassensprecher\*innen nützliche Tools nennen.
- 27** Eine bekannte Persönlichkeit nachmachen und von der Jury erraten lassen.
- 28** Einen Slogan für die Schülervorstellung der Schule entwerfen.
- 29** Einem Marker einen neuen Zweck geben und Werbung dafür machen, ihn verkaufen.
- 30** Eine Freundschaftserklärung machen.
- 31** Ohne Uhr eine Minute zählen (Fehlertoleranz 5 Sekunden).
- 32** Sich einen Schlachtruf ausdenken.



# RETROPLANNING SCHÜLERCOMITÉ-WAHLEN MEILENSTEINE

Um die Planung zu erleichtern, bietet es sich an, einen Wandkalender zu führen mit den verschiedenen wichtigen Momenten. Drückt man die Meilensteine auf abziehbare Etiketten, so lassen sie sich leicht verschieben.

**Rekrutierung**  
der Kandidat\*innen

**Wahlen**  
durchführen

**Danksagungen**  
verschicken

**Information**  
und **Einladung**  
der Schüler\*innen  
des neuen  
Schülercomités

**Zusammenstellung**  
**und Briefing**  
des Wahlbüros

**Versammlung**  
mit dem neuen  
Schülercomité  
durchführen

**Wahlprotokoll**  
erstellen

**Aushang und**  
**Bekanntgabe** des  
neuen Comités

**Stimmzettel**  
auswerten

**Wahlveranstaltung**  
für die Kandidat\*innen

**Wählen**  
organisieren

**Informationsemail**  
an die Lehrer\*innen  
verschicken

**Unterstützung**  
anfragen  
(z.B. Concierges)

**Informations-  
veranstaltung/-brief**  
für die Kandidat\*innen

**Informationen**  
während einer  
Teamversammlung

**Einschreibungsfrist**

**Wahlzettel**  
anfertigen  
und drucken

**„Werbung“**  
in den Klassen  
machen

**Wahlplakate**  
der Kandidat\*innen  
aufhängen

**Wahlstände**  
in der Pause  
organisieren

**Ablaufplanung**  
(Wählen) erstellen



# RETROPLANNING SCHÜLERCOMITÉ- WAHLEN - KALENDER

**SEPTEMBER 20....**

OKTOBER 20....

**NOVEMBER 20....**



# Schülercomité- Wahlen – Informationen für die Klassenlehrer\*innen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Jedes Jahr findet am ersten Freitag nach den Herbstferien der sogenannte Demokratietag an allen Luxemburgischen Sekundarschulen statt. Neben vielen Aktivitäten und Projekten, wird an diesem Tag die Schülerschaft ihre Schülervertretung, das Schülercomité wählen. In diesem Jahr findet der Demokratietag am Freitag, dem ... statt.

Mit diesem Schreiben sollen die wichtigsten Fragen geklärt werden, die Sie möglicherweise als Klassenlehrer\*in haben und welche Aufgaben im Rahmen der Schülercomité -Wahlen auf Sie zukommen werden. Diesem Schreiben liegen auch verschiedene Dokumente bei, die an dieser Stelle erklärt werden sollen:

## Ablaufplanung

Die vorliegende Tabelle stellt eine Zeitplanung und Einteilung der Klassen dar und soll auflisten, welche Klasse wann wählen geht. Überprüfen Sie die Informationen bitte auf Vollständigkeit und Korrektheit. Sollte etwas nicht stimmen, teilen Sie das bitte den Verantwortlichen unter der folgenden Emailadresse mit: ....

Damit am Wahltag alles reibungslos und ohne Vorzögerungen ablaufen kann, sind Sie gebeten, pünktlich mit Ihrer Klasse im Wahlbüro zu erscheinen und den Verantwortlichen dort mitzuteilen, ob alle Schüler\*innen anwesend sind bzw. ob einzelne Schüler\*innen fehlen.

## Wahlzettel

Der Wahlzettel sollte in der Zeit vor den Wahlen sichtbar im Klassenraum aufgehängen werden. Es stellt ein Muster ohne die Auflistung der Kandidat\*innen dar. Besprechen Sie bitte mit Ihrer Klasse, was die Schüler\*innen beachten müssen, wenn sie wählen gehen:

- Es gilt die Wahlpflicht für alle Schüler\*innen, außer sie fehlen am Wahltag krankheitsbedingt.
- Das Schülercomité setzt sich aus 7-13 Mitglieder zusammen.
- Die Wähler\*innen dürfen maximal 13 Stimmen (oder weniger) vergeben.
- Jede\*r Kandidat\*in kann 1-2 Stimmen erhalten.
- Die Zeichen + und x sind zum Ankreuzen in den dafür vorgesehenen Kästchen zulässig, alle anderen Zeichen auf dem Wahlzettel sorgen dafür, dass der Wahlzettel als ungültig angesehen wird.

Klassenlehrer\*innen mit Kandidat\*innen, die sich für die Schülercomité-Wahlen aufgestellt haben, werden gesondert angeschrieben, da die Kandidatur und ihr Engagement mit Wahlveranstaltungen verbunden ist, die unter anderem auch mit der Unterrichtszeit kollidieren können.

Sollten Sie weitere, ungeklärte Fragen, Bemerkungen oder Anregungen haben, bitten wir Sie uns diese unter der folgenden Emailadresse mitzuteilen: ...

Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung.

Im Namen des Organisationsteams,

---

Telefonnummer:



# ABLAUFPLAN FÜR DIE KLASSENEINTEILUNG

## Schülercomité-Wahlen in Raum ...

### Wahldurchlauf der Einzelklassen

Zeiten	Klasse	Lehrer*in	Anzahl Schüler*innen	Raum
08:00-08:15				
08:15-08:30				
08:30-08:45				
08:45-09:00				
09:00-09:15				
09:15-09:30				
09:30-09:45				
09:45-10:00				
10:00-10:15				
10:15-10:30				
10:30-10:45				
10:45-11:00				
11:00-11:15				
11:15-11:30				
11:30-11:45				
11:45-12:00				
12:00-12:15				

12:15-12:30			
12:30-12:45			
12:45-13:00			
13:00-13:15			
13:15-13:30			
13:30-13:45			
13:45-14:00			
14:00-14:15			
14:15-14:30			
14:30-14:45			
14:45-15:00			

### Wichtige Informationen für die Schüler\*innen:

- Für alle Schüler\*innen der jeweiligen Schule gilt **die Wahlpflicht** (entfällt im Krankheitsfall).
- Jede\*r Schüler\*in darf **1x wählen** gehen (gemeinsam mit der Klasse).
- Jede\*r Schüler\*in geht **alleine** mit dem Wahlzettel in eine Wahlkabine.
- Auf dem Wahlzettel ist **jede\*r Kandidat\*in** mit Familien-, Vornamen und seiner Klasse in alphabethischer Reihenfolge aufgelistet. Hinter jedem Namen befinden sich **zwei Kästchen**, um abzustimmen.
- Jede\*r Schüler\*in kann max. **13 Stimmen** abgeben, aber man muss die 13 Stimmen nicht nutzen.
- Ein\*e Kandidat\*in kann **pro Wahlzettel 1-2 Stimmen** erhalten.
- Gültige Zeichen für die Stimmenabgabe: **+ oder x** (bei anderen Zeichen wird der Wahlzettel ungültig).



# DANKSAGUNG

**Schülercomité-Wahlen Jahrgang: .....**

\_\_\_\_\_, den \_\_\_\_\_

## **Deine Kandidatur für ein Mandat im Schülercomité**

Liebe\*r \_\_\_\_\_,

hiermit bedankt sich die Schulleitung und stellvertretend für die gesamte Schulgemeinschaft für deine Teilnahme an den Schülercomitéwahlen. Deine Bereitschaft, dich für deine Schule und deine Mitschüler\*innen einzusetzen, ist sehr wertvoll.

Leider hat es dieses Mal nicht gereicht, um direkt in das Schülercomité gewählt zu werden. Dennoch kann es sein, dass du im Laufe der nächsten zwei Jahre kontaktiert wirst, wenn ein Platz im Schülercomité frei wird.

Du hast auch das Recht darauf, zu erfahren, auf welcher Position du dich auf der Warteliste befindest. Informieren kannst du dich an folgender Stelle: .....

Mit freundlichen Grüßen

---

(Schulleitung)



# KANDIDATUR FÜR DAS SCHÜLERCOMITÉ

**Schülercomité-Wahlen Jahrgang:** .....

\_\_\_\_\_, den \_\_\_\_\_

## Kandidatur für ein Mandat im Schülercomité des Lycée ...

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bestätige ich, \_\_\_\_\_, Schüler\*in der Klasse \_\_\_\_\_, mich für die **Wahlen des Schülercomité** des Jahrgangs \_\_\_\_\_ aufsetzen zu lassen.

Ich, sowie meine gesetzlichen Vertreter, sind über meine Kandidatur informiert und einverstanden, dass mein Name auf **Aushängen öffentlich einsehbar** im Schulgebäude erscheint.

Die Wahlen finden am ... statt. Ich möchte im Zuge der **Wahlkampagne** folgende Formate nutzen (Zutreffendes bitte ankreuzen):

- Vorstellung des Wahlprogramms am ...
- Plakat im A3-Format (Vorlage nutzen)
- Wahlstand während den Pausenzeiten im Zeitraum ...
- Weitere Formate: ...

Mit freundlichen Grüßen

---

(Unterschrift ggfs. auch von den gesetzlichen Vertreter\*innen)



# WAHLBERICHT SCHÜLERCOMITÉ-WAHLEN

Schülercomité [Jahrgang]

## Wahlbericht Schülercomité-Wahlen

Mitglieder im Schülercomité [Jahrgang] im  
[Schule]

	Name	Vorname	Klasse	Stimmen
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
13				

## Warteliste

	Name	Vorname	Klasse	Stimmen
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				

## Anzahl der Wahlzettel

Gesamtzahl aller Wahlzettel	Gültige Wahlzettel	Ungültige Wahlzettel	Leere Wahlzettel

[Ort], den [Datum]

---

[Name und Unterschrift des/der Vorsitzenden des Wahlbüros]

---

[Name und Unterschrift des/der Sekretärin des Wahlbüros]



# POSITIONIERUNGSÜBUNG: WAS HEISST EIGENTLICH „SCHÜLERVERTRETUNG“?

Es geht um die bewusste Auseinandersetzung mit den Rechten und Pflichten der Schülervertretung. Welche Aufgaben übernimmt eine Schülervertretung und welche Aufgaben gehören nicht dazu? Die Schüler\*innen befinden sich in einem Raum, in dem sie sich frei bewegen können. Zwei sich gegenüber befindliche Wände sind mit „Ja“ und „Nein“ gekennzeichnet. Die/Der Spielleiter\*in liest die nachfolgenden Aussagen vor. Nach jedem Statement sollen die Schüler\*innen sich im Raum platzieren, je nachdem ob sie einer Aussage zustimmen können oder nicht. Alternativ kann die Mitte des Raumes auch die Aussage „weiß nicht“ darstellen. Jede einzelne Aussage bietet Diskussionsanlässe. Nach jeder Positionierung äußern Jugendlichen ihre Meinung.

- 1 Das Schülercomité ist die gewählte Schülervertretung in einer Schule.**

---

- 2 Das Schülercomité ist der direkte Ansprechpartner für die Klassensprecher\*innen aller Klassen.**

---

- 3 Das Schülercomité ist an einer Schule nur für die Durchführung von Festivitäten zuständig (z.B. Schulfest, Schulparty).**

---

- 4 Im Schülercomité teilen die Schüler\*innen sich verschiedene Rollen untereinander auf (z.B. Präsident\*in).**

---

- 5 Das Schülercomité macht nur das, was die Schulleitung bestimmt.**

---

- 6 Das Schülercomité vertritt die Interessen und Wünsche der Schülerschaft, z.B. gegenüber der Schulleitung.**

---

- 7 Nur die Klassensprecher\*innen können mit dem Schülercomité in Kontakt treten.**

---

- 8 Schüler\*innen aller Schülercomités sind auch in der nationalen Schülervertretung (CNEL) vertreten.**

---

- 9 Das Schülercomité ist in verschiedenen Gremien einer Schule vertreten und hat dort auch Stimmrecht.**

---

- 10 Die Schulleitung hat das Recht, eine/einen Schüler\*in aus dem Schülercomité auszuschließen, z.B. wenn sie/er das ganze Jahr durch schlechtes Benehmen negativ aufgefallen ist.**

---

- 11 Die Schülervertreter\*innen in den Gremien treffen ihre Entscheidungen je nach Lust und Laune.**

---

- 12 Interessenvertretung heißt, dass sich das Schülercomité für die Belangen, Ideen, Wünschen, Kritikpunkte der Schülerschaft an entsprechender Stelle einsetzt und beispielsweise in den zuständigen Gremien äußert.**

---

- 13 Das Schülercomité sollte allen Ideen der Schulleitung zustimmen und gefallene Entscheidungen der Schülerschaft mitteilen.**

- 
- 14 Einmal im Trimester kann das Schülercomité eine Versammlung mit den Klassensprecher\*innen organisieren und eine davon sogar während den Schulzeiten durchführen.
- 
- 15 Das Schülercomité ist jederzeit ansprechbar für die Schüler\*innen einer Schule.
- 
- 16 Das Schülercomité kann ein Schulprojekt zu einem bestimmten Thema an einer Schule vorschlagen.
- 
- 17 Kommunikation ist wichtig, um mit der Schülerschaft in Kontakt zu bleiben und auch, um wichtige Entscheidungen mitzuteilen.
- 
- 18 Werden in den Gremien Entscheidungen getroffen, entscheiden die stimmberechtigten Schülervertreter\*innen im Sinne der Interessen der Schülerschaft.
- 
- 19 Das Schülercomité trägt Sorge und Verantwortung für die Disziplin an einer Schule.
- 
- 20 Eine Schulkasse hat eine Projektidee für die Schule. Das Schülercomité stellt die Idee in der Schulleitung vor.
- 
- 21 Im Verwaltungsrat der Schule (Conseil d'éducation) stimmen die Vertreter\*innen des Schülercomités allen Entscheidungen der Schulleitung zu.
- 
- 22 Das Schülercomité kann und soll sich gleichberechtigt in Schulentscheidungen einbringen.
- 
- 23 Die/Der Schülercomité-Begleiter\*in kann das Schülercomité beeinflussen und muss nicht neutral sein.
- 
- 24 Das Schülercomité arbeitet mit den Klassensprecher\*innen zusammen.
- 
- 25 Die/Der Schülercomitépräsident\*in darf in verschiedenen Fällen Entscheidungen alleine treffen.
- 
- 26 Das Schülercomité kann in Konfliktfällen Unterstützung anbieten, z.B. wenn Schüler\*innen ein Problem mit einer/einem Lehrer\*in haben.
- 
- 27 Das Schülercomité hat das Recht vom/von der Schulleiter\*in über Angelegenheiten, die von allgemeiner Bedeutung sind, informiert zu werden.
- 
- 28 Das Schülercomité vertritt die Schülerschaft gegenüber der Lehrerschaft.
- 
- 29 Das Schülercomité hat das Recht, allgemeine Beschwerden der Schüler \*innen bei Lehrer\*innen, der Schulleitung oder dem Conseil d'éducation mitzuteilen.
- 
- 30 Das Schülercomité hat das Recht, auf Antrag einer/eines betroffenen Schüler\*in ihre Hilfe und Vermittlung anzubieten, wenn dieser glaubt, es sei ihm Unrecht geschehen.
-



# SIMULATIONSÜBUNGEN: WIE REAGIERE ICH IN BESTIMMTEN SITUATIONEN?

In der Schülervertretung übernehmen die Schüler\*innen verschiedene Aufgaben. Dabei können ihnen Situationen widerfahren, die sie vorher noch nie erlebt haben. Um in diesen Situationen besser reagieren und handeln zu können, bieten sich Simulationsübungen an, um verschiedene Handlungsoptionen durchzuspielen, das eigene Verhalten zu trainieren und auch reflektieren zu können.

Die nachfolgenden Ausgangslagen bilden typische Situationen ab, denen sich die Mitglieder in der Schülervertretung konfrontiert sehen. Die Schüler\*innen, die ein bestimmtes Beispiel simulieren wollen, weisen sich untereinander die Rollen zu und spielen die Situation durch (bitte dabei die Regeln für die Durchführung von Rollenspielen beachten). Es können mehrere Anläufe pro Situation gestartet werden. Wichtig ist hierbei auch die bewusste Auseinandersetzung mit dem Erlebten in der Metareflexion. Wie haben sich die Schüler\*innen gefühlt? Was ist ihnen schwierig oder einfach gefallen? Was würden sie im Nachhinein anders machen? Können sie sich vorstellen, dass sie im Laufe ihrer Tätigkeit in eine solche Situation geraten können? Haben sie den richtigen Wortschatz benutzt? Welches Feedback geben die Zuschauer\*innen?

## FALLBEISPIEL 1

### Meinungsverschiedenheit während einer Versammlung des Schülercomités

5 Schüler\*innen: 1 Präsident\*in, 4 Mitglieder (pro/contra)

Während einer Versammlung wird im Schülercomité abgestimmt, ob ein Teil des Budgets für die Anfertigung für gemeinsame T-Shirts genutzt werden soll. Es entsteht eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Personen, die dafür bzw. dagegen sind. Der/Die Präsident\*in muss reagieren.

## FALLBEISPIEL 2

### Gespräch mit einem Mitglied im Schülercomité, das den Verpflichtungen nicht nachkommt

3 Schüler\*innen: 1 Vorstandsmitglied, 1 Mitglied, 1 Zeug\*in

Ein Mitglied im Schülercomité fehlt häufig unentschuldigt während den Versammlungen und kommt auch seinen/ihren Pflichten als Vertreter\*in in der CNEL nicht nach. Der Vorstand des Schülercomités einigt sich, dass der/die Präsident\*in ein Gespräch mit dem/der Betroffenen führt, um die Bedeutung der Schülervertretung und die damit einhergehenden Pflichten eines Schülercomitémitglieds zu verdeutlichen. Ein weiteres Mitglied des Schülercomités soll den/die Präsident\*in unterstützen und gleichzeitig auch als Zeuge für das Gespräch auftreten.

### FALLBEISPIEL 3

**Das Schülercomité stellt sich während der Journée des Comités d'élèves vor**

**3-5 Schüler\*innen, die z.B. den Vorstand des Schülercomités darstellen**

An eurer Schule wird dieses Schuljahr die Journée des Comités d'élèves von der CNEL organisiert. Euer Comité bekommt zu Beginn des Tages die Möglichkeit, die Besucher\*innen aus den anderen Schulen zu begrüßen und sich vorzustellen. Was teilt ihr euren Gästen mit?

### FALLBEISPIEL 4

**Ein/Eine Mitschüler\*in spricht ein Schülercomitémitglied in der Pause an**

**2 Schüler\*innen: 1 Mitglied des Schülercomités, 1 Schüler\*in**

In der Pause wird ein Mitglied des Schülercomités von einem/einer Schüler\*in auf ein Problem angesprochen. Er/Sie fühlt sich in der Klasse nicht mehr wohl und geht aktuell gar nicht gerne in die Schule. Es gäbe viele Konflikte in der Klasse und es wird auch von einem Mobbinggeschehen berichtet. Die/Der Schüler\*in habe sich noch niemandem anvertraut und sucht Rat. Wie reagierst du?

### FALLBEISPIEL 5

**Umgang mit einer kritischen Aussage während der Klassensprecherversammlung**

**4 Schüler\*innen: 3 Mitglieder des Schülercomités, 1 Klassensprecher\*in**

Das Schülercomité führt im zweiten Trimester eine Versammlung mit den Klassensprecher\*innen der Schule durch. Während einer Diskussionsrunde meldet sich ein/eine Schüler\*in aus der Oberstufe zu Wort und kritisiert offen die Arbeit des Schülercomités. Nach einer Abstimmung im Conseil d'éducation, die auch vom Schülercomité angenommen wurde und zu einer Änderung des Stundenplanes geführt hat, zweifelt der/die Schüler\*in an, dass das Schülercomité nicht im Sinne der Schülerschaft handeln und daher nur der verlängerte Arm der Schulleitung darstellen würde. Wie reagiert ihr auf die Aussage?

## FALLBEISPIEL 6

### Präsentation in einer Klasse

**3 Schüler\*innen: 1 Lehrer\*in, 2 Schüler\*innen aus dem Schülercomité**

Das Schülercomité hat für das diesjährige Schulfest einige Aktionen organisiert und will in den Klassen kräftig die Werbetrommel dafür röhren. Vor allem benötigen sie auch Teilnehmer\*innen für die Talentshow. Der/Die Lehrer\*in einer Klasse reagiert genervt wegen der Störung des Unterrichts. Wie präsentiert ihr euch in der Klasse? Wie reagiert ihr auf die Bemerkungen des/der Lehrer\*in?

## FALLBEISPIEL 7

### Gespräch mit der/dem Schulrektor\*in

**3 Schüler\*innen: 1 Direktor\*in, 2 Schüler\*innen aus dem Schülercomité**

Während einer Versammlung des Schülercomités kommt die Idee auf, für die Schülerschaft eine Party im Festsaal der Schule zu organisieren. Zwei Mitglieder des Schülercomités sollen dem/der Direktorin die Idee vorstellen, um die Erlaubnis zu erhalten und nötige finanzielle Mittel zu beantragen, um die Party zu organisieren. Die Schulleitung hatte 5 Jahre zuvor schlechte Erfahrungen gemacht, da während einer Party heimlich Alkohol konsumiert wurde und eine Schlägerei unter einigen Gästen ausgebrochen ist. Die Polizei musste einschreiten. Die Schulleitung musste Verantwortung für den Vorfall übernehmen. Wie könnt ihr den/die Direktor\*in von eurer Idee überzeugen?

## FALLBEISPIEL 8

### Im Conseil d'éducation wird eine zweifelhafte Entscheidung getroffen

**4 Schüler\*innen: 2 Mitglieder der Schulleitung, 2 Schüler\*innen aus dem Schülercomité**

Im Conseil d'éducation stellt die Schulleitung die Aufteilung des diesjährigen Schulbudgets vor. Die Vertreter\*innen des Schülercomités sind der Meinung, dass zu wenig finanzielle Mittel für sozial benachteiligte Schüler\*innen zur Verfügung gestellt werden. Bei der Abstimmung, stimmt ihr gegen die Pläne der Schulleitung und wollt, dass die Budgetplanung überarbeitet wird. Die Schulleitung fordert euch auf, Stellung zu nehmen. Wie argumentiert ihr?

## FALLBEISPIEL 9

### Gemeinsame Versammlung mit der Schulleitung

**5 Schüler\*innen: 2 Mitglieder der Schulleitung, 3 Schüler\*innen aus dem Schülercomité**

Das Schülercomité organisiert eine Versammlung mit der Schulleitung, um die Ergebnisse der letzten Versammlung mit den Klassensprecher\*innen vorzustellen. Es gab einige kritische Aussagen, auch in Richtung Schulleitung. Der/Die Schulrektor\*in reagiert empört auf die Anschuldigungen. Was sagt ihr?

## FALLBEISPIEL 10

**Das Schülercomité will ein neues Projekt starten, doch die finanziellen Mittel reichen nicht.**

**4 Schüler\*innen: 2 Mitglieder der Schulleitung, 2 Schüler\*innen aus dem Schülercomité**

Das Schülercomité hat in einer Versammlung entschieden, ein neues Projekt ins Leben zu rufen, jedoch reicht das jährlich vorgesehene Schülercomité-Budget nicht, um das Projekt durchführen zu können. Das Schülercomité hat deshalb einen Termin bei der Schuldirektion angefragt. Wie kann das Schülercomité das Projekt am besten vorstellen? Welche Argumente kann man sich zurechtlegen, um eine Budgeterhöhung zu rechtfertigen?

## FALLBEISPIEL 11

**Versammlung mit Klassensprecher\*innen während Schulstunden**

**4 Schüler\*innen: 2 Mitglieder der Schulleitung, 2 Schüler\*innen aus dem Schülercomité**

Einmal im Trimester kann das Schülercomité eine Versammlung mit den Klassensprecher\*innen organisieren und eine davon sogar während den Schulzeiten durchführen. Dieses Jahr weigert sich die Schulleitung, dem Schülercomité und den Klassensprecher\*innen diese Freistunden zu geben. Wie reagiert ihr als Schülercomité? Mit welchen Argumenten kann man die Schülerleitung vom Gegenteil überzeugen?

## FALLBEISPIEL 12

**Streitschlichtung im Schülercomité**

**4 Schüler\*innen: 2 Mitglieder aus dem Schülercomité, 2 Konfliktparteien**

Zwei Schülercomitésmitglieder haben einen Streit und dies wirkt sich negativ auf die Stimmung im Schülercomité aus. Zwei weitere Schülercomitésmitglieder bieten sich als Streitschlichter\*innen an. Die zwei Schülercomitésmitglieder willigen freiwillig zu einer Teilnahme an der Streitschlichtung ein. Über welche Regeln (z.B. Vertraulichkeit, Gleichbehandlung) und Ablauf der Mediation wird informiert? Wie können beide gleichberechtigt ihre Standpunkte darstellen und so den Konflikt klären? Welche Vorschläge können die Streitschlichter\*innen herausarbeiten, um eine für beide Parteien befriedigende Lösung des Konfliktes zu finden? Wie kann man diese Lösungen in einer gemeinsamen Vereinbarung festhalten?



# JUST COMMUNITY: ORGANISATION DER VERSAMMLUNGEN

Leicht veränderte Fassung der Arbeitsblätter aus dem Artikel von Wolfgang Althof und Toni Stadelmann „Demokratische Schulgemeinschaft“. Erschienen im von Wolfgang Edelstein, Susanne Frank und Anne Sliwka herausgegebenen Praxisbuch Demokratiepädagogik. Sechs Bausteine für die Unterrichtsgestaltung und den Schulalltag, Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2009, S. 51.

## Checkliste zur Organisation der Arbeit der Vorbereitungsgruppe:

- Grundregel für die Zusammensetzung festlegen (z.B. ein Kind pro Klasse plus zwei Vertreter des Kollegiums)
- Amts dauer festlegen (üblich: aktive Rolle, solange ein Teilprojekt dauert, d.h. 1-3 Versammlungen; führt man ein Rotationsprinzip ein, haben die Kinder und Jugendlichen vorher eine ebenso lange passive Helfer- und Beobachterrolle)
- Rekrutieren (Freiwilligenprinzip? Losen unter den Freiwilligen? Wählen? Am Anfang die Klassensprecher?)
- Treffen einberufen. Gegebenenfalls die Eltern informieren (dafür sollte ein Infobrief vorbereitet sein, in dem nur noch Daten und Namen eingetragen werden müssen). Raum reservieren auch für weitere Sitzungen.
- Thema festlegen
- Lehr\*innen informieren: Vollversammlung ankündigen, Einladungen an Kooperationspartner\*innen verschicken, Technisches Personal informieren und benötigte Materialien besorgen.
- Arbeitsauftrag für die Versammlung (besonders für die Kleingruppen) festlegen: Wie wird das Thema präsentiert, worüber genau soll diskutiert werden? Was sind die Arbeitsformen?
- Aufgaben für die Versammlung festlegen. Wer macht die Begrüßung? Gibt es am Anfang/Ende Musik? Einen Sketch? Wer erklärt den Auftrag für die Kleingruppen? Wer moderiert die Diskussion? Dafür sorgen, dass während der Versammlung für jede Kleingruppe erwachsene Moderator\*innen zur Verfügung stehen. Nützlich ist, wenn ein Pool interessierter Menschen existiert (Klassen- und Fachlehrer\*innen, Schulpsycholog\*in), die bei Bedarf angesprochen werden können.
- Die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe verteilen sich auf die Kleingruppen. Sie sind Expert\*innen, die sich mit dem behandelten Thema bereits gründlich vertraut gemacht haben, und können den Kleingruppenangehörigen helfen, Alternativen zu erkennen und das Gespräch schnell „auf den Punkt“ zu bringen.

## Überlegungen, die die Lehrkräfte / das Kollegium anstellen sollten:

- Welche Lehrer\*innen sind in der Vorbereitungsgruppe (mit Entscheidungsvollmacht!)?
- Wird eine Besprechung in möglichst großem Kreis gewünscht (Lehrerkonferenz)? Dies könnte vor allem dann der Fall sein, wenn eine Jahresplanung ansteht und geklärt werden muss, welche Themen das Team unbedingt behandelt sehen möchte und welche ungefähren Zeiten sich für Versammlungen eignen.
- In letzterem Fall muss ebenfalls geklärt werden, wer an der Grobplanung beteiligt sein sollte und wer in der weiteren Zukunft bereit ist, in die Vorbereitungsgruppe zu gehen.
- Wie wird die Planung der Vorbereitungsgruppe an das Kollegium zurückgemeldet (damit alle wissen, was sie vor und in der Versammlung zu tun haben)?



# JUST COMMUNITY: WAS DIE VORBEREITUNGSGRUPPE TUN SOLLTE

Leicht veränderte Fassung der Arbeitsblätter aus dem Artikel von Wolfgang Althof und Toni Stadelmann „Demokratische Schulgemeinschaft“. Er-schienen im von Wolfgang Edelstein, Susanne Frank und Anne Sliwka herausgegebenen Praxisbuch Demokratiepädagogik. Sechs Bausteine für die Unterrichtsgestaltung und den Schulalltag, Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2009, S. 49 und 50.

## A Festlegung des Themas

### Typen von Anlässen:

- Aktuelle Initiativen oder Probleme
- Regelbezogene Diskussionen, Beschlüsse und Rückschauen (Kontrolle)
- Austausch, Lernen durch Gespräch, Übung und gemeinsame Anregung
- Gestaltung von Schule und Schulleben (sehr handlungsbezogen)

### Kriterien für gute Themen:

- Ist das Thema (ungefähr) für alle gleich interessant/wichtig?  
(Sonst bespricht man es in einem anderen Kreis.)
- Ist das Thema aktuell? (z.B.: Passt es in die Jahreszeit?)
- Gibt es Vorschläge, mit denen wohl alle gut leben könnten?  
(= Frage nach Gemeinschaft und nach Fairness)

## Überlegungen, die die Lehrer\*innen anstellen sollten:

- Betrifft das vorgeschlagene Thema (mehr oder weniger) alle Kinder und Jugendliche, passt es also in eine schulhausweite Versammlung?
- Worin besteht die Lernmöglichkeit für möglichst viele Kinder und Jugendliche? (Bezug auf allgemeine Projektziele)
- Das Kollegium hat ein Vetorecht! Ist das Thema überhaupt verhandlungsfähig? Welchen Spielraum für Mitgestaltung und Mitentscheidung können die Kinder und Jugendlichen bekommen bzw. wo ist für das Kollegium (oder Teile davon) die Grenze? Welche Optionen lassen wir zu, welche nicht?
- Passt es in das Zeitformat von ein bis zwei Versammlungen, jeweils nicht länger als eine Stunde? Haben wir selbst eine Idee, wie man es verhandeln/durchführen könnte (mindestens im Sinne eines Vorschlags an die Vorbereitungsgruppe)?
- Ist thematische Abwechslung gewährleistet (z.B. nicht zu viele regelbezogene Projekte hintereinander)?
- Ein Thema sollte im Zentrum stehen, übersichtlich vorbereitet und klar erläutert. Keine lange Tagesordnung mit vielen Themen!

## Sammeln von Vorschlägen:

- Besprechung in den Klassen, Briefkasten, Schwarzes Brett. Die Vorbereitungsgruppe entscheidet, welches der vorgeschlagenen Themen als Nächstes ansteht.
- Vorbereitungsgruppe entwickelt Ideen und entscheidet spontan (meist die schlechteste Lösung).
- Vorschläge können auch aus der Lehrerschaft kommen (Steuergruppe, Projektteam, Schulleitung, ganzes Kollegium). In dringlichen Fällen oder in der Anfangsphase des Projekts kann das Kollegium ein Thema auch einfach „setzen“: die Vorbereitungsgruppe diskutiert in diesem Fall nur das „Wie“, nicht das „Ob“.
- Bewährt hat sich eine Kombination von Jahresplan und flexibler Reaktion auf aktuelle Anlässe.

## B Einladung und Vorbereitung

- Die Vollversammlung muss rechtzeitig angekündigt werden, mit Thema, Raum und Zeit.
- Sind alle Betroffenen eingeladen?
- Ist es sinnvoll, vorgängig in den Klassen etwas zu besprechen oder zu sammeln?

## C Der äußere Rahmen

- Welcher Raum?
- Verstärkeranlage. Wer besorgt, installiert, testet und überwacht sie?
- Welches Material? Filzstifte, Papier, Klebeband?
- Strukturierung des Raumes: Aufgeklebte Felder oder Fahnenstangen mit der Farbe der Gruppe (dem Buchstaben, dem Namen) erleichtern die Orientierung und verkürzen bei Ortswechseln (z.B. von der Kleingruppe zurück ins Plenum) die unproduktive Zeit.
- Wo finden die Kleingruppen statt?
- Wer räumt auf/ab?

## D Der Ablauf

- Anfangsritual (z.B. ein festes Musikstück): Rituale helfen, die Versammlungen zu strukturieren und interessant zu machen.
- Begrüßung.
- Sensibilisierung (z.B. Sketch).
- Erläuterung der Tagungsordnung, d.h. des heutigen Themas und des Ablaufs.
- Gegebenenfalls an Gesprächsregeln erinnern.
- Mündlich und schriftlich: klarer Auftrag an die Kleingruppen: Was genau soll besprochen werden, wie soll das Arbeitsergebnis festgehalten werden? („Schreibt die drei besten Vorschläge für ... auf einen Bogen Papier ...“)
- Klare Zeitvorgabe für die Rückkehr ins Plenum.
- Wie viel Plenum, wie viel Kleingruppe? Ist am Ende eine Plenumsdiskussion sinnvoll? (evtl. nur Sammlung der Kleingruppenergebnisse auf Papier)
- Faustregel: Gesamtlänge nicht mehr als eine Unterrichtsstunde, davon normalerweise mindestens die Hälfte in Kleingruppen.
- Abstimmungen nur, wo nötig. Nicht über alles und jedes abstimmen. Selbst Erwachsene erleben das als „demokratischen Exzess“; insbesondere Grundschulkinder können überfordert sein, wenn sie innerhalb einer Stunde über zehn Dinge abstimmen und jeweils drei oder mehr Optionen im Kopf behalten sollen.
- Bei Abstimmungen sind alle diejenigen stimmberechtigt, die die Folgen einer Entscheidung zu tragen haben, also auch die Lehrkräfte und anderen Erwachsene, Gäste und Helfer, die nicht an diese Schule gehen oder an ihr arbeiten, sind nicht stimmberechtigt.
- Evtl. Schlussritual (z.B. ein gemeinsames Lied).

## E Was machen die Lehrer\*innen und die anderen erwachsenen Unterstützer\*innen während der Versammlung?

- Allgemein: Sie bleiben in den Plenumsteilen bei ihren Gruppen. Dies schafft Identifikation und ermöglicht, schnell einzugreifen, wenn aus irgendeinem Grunde Unruhe entsteht. So können sie Kindern und Jugendlichen noch erklären, was evtl. unklar geblieben ist.
- Sie leiten jeweils eine Kleingruppe, das heißt: Je mehr an der Schule Beteiligte mitmachen, desto mehr und desto kleinere Gruppen haben wir.

## F Vor- und Nachbereitung

- Allgemein: Kommunikationsfertigkeiten müssen auch in der Klasse geübt werden.
- Konkret: In der Klasse sollte noch einmal kurz über die Versammlung gesprochen werden (haben sie sich wohl und respektiert gefühlt, haben sie gut verstanden, worum es ging?). Bei Themen, die über mehrere Versammlungen gehen, sollte vorher daran erinnert werden, was bisher geschah und welche Aufträge eventuell zu erledigen sind.
- Kurze Teamsitzung des Kollegiums zur Auswertung der Versammlung (Wie relevant war das Thema tatsächlich für die Kinder und Jugendlichen? Wie lebendig war die Diskussion im Plenum und in den Kleingruppen? Wie respektvoll? Wie sind die Älteren mit den Jüngeren umgegangen? Wie wurde die eigene Rolle erlebt?) und zur Grobplanung der nächsten Schritte (die Feinplanung liegt bei der Vorbereitungsgruppe).



# AUSHANDLUNGSRUNDEN EINFÜHREN

<p><b>Allgemeine Einsatzmöglichkeiten</b></p>	<p><b>Voraussetzungen:</b> Aushandlungsrunden setzen sich aus Vertreter*innen der verschiedenen schulischen Anspruchsgruppen zusammen: mindestens Eltern, Lehrer*innen und Schüler*innen sowie evtl. noch weitere Gruppen. Diese Runden können grundsätzlich für die Bearbeitung zentraler Themen einer Schule gebildet werden, bei denen die Sichtweisen und Ideen aller (oder vieler) Schulbeteiligter relevant sind. Solche zentralen Themen können kleinere überschaubare Fragestellungen sein, sich aber auch auf sehr komplexe schulische Entscheidungen oder Aktivitäten beziehen (z. B. die Formulierung von Schulregeln), zu denen Vorschläge von allen betroffenen Anspruchsgruppen gesammelt und im Anschluss miteinander ausgehandelt werden.</p> <p>Die Schule hat zu diesem Zeitpunkt eine <b>Bestandsaufnahme</b> hinter sich, bei der alle für ein schulisches Vorhaben oder ein Projekt relevanten Daten in übersichtlicher Form zusammengetragen wurden. Bei diesen Daten handelt es sich neben möglicherweise wichtigen Hintergrundinformationen um die Sichtweisen und Ansprüche von schulischen Gruppen oder Einzelpersonen, die von einem bestimmten Problem oder einer Aufgabenstellung betroffen sind.</p> <p>Im Anschluss an diese Bestandsaufnahme hat sich eine Aushandlungsrunde bestehend aus interessierten Schulbeteiligten gebildet, die in absehbarer Zeit mit der gemeinsamen Arbeit beginnen wird.</p> <p>Bevor die Aushandlungsrunde allerdings ihre Arbeit aufnehmen kann, müssen wesentliche Voraussetzungen für die Zusammenarbeit geschaffen und die Aushandlungsrundenmitglieder auf die bevorstehenden Prozesse vorbereitet werden.</p>
<p><b>Aushandlungsrunden im Kontext Demokratischer Schulentwicklung</b></p>	<p>Im Kontext Demokratischer Schulentwicklung bildet sich die Aushandlungsrunde im Anschluss an die Stärken-Wünsche-Erhebung. Aus den schulischen Anspruchsgruppen haben sich Interessierte gemeldet, die an der Runde teilnehmen möchten.</p> <p>Zu diesem Zeitpunkt hat die Schule außerdem alle relevanten Daten und Informationen zusammengetragen, die als Grundlage für Aushandlungen zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen dienen. Im Falle eines umfassenden</p>

	Demokratischen Schulentwicklungsprozesses sind es die Stärken aus der Sicht aller Schulbeteiligten sowie deren Wünsche an die einzelnen Anspruchsgruppen, den Unterricht und die Schule allgemein. (In anderen Fällen kann es z. B. die Sammlung von Vorschlägen für Schulregeln sein.)
<b>Zweck</b>	<p>In dieser Phase geht es darum, die Voraussetzungen für die zukünftige Zusammenarbeit der Aushandlungsrunde zu schaffen. Dabei sind das gegenseitige Kennenlernen und die Orientierung aller Beteiligten von großer Bedeutung.</p> <p>Außerdem dient diese Phase dazu, demokratische Prinzipien kennenzulernen und ein demokratisches Miteinander zu üben, was eine wesentliche Grundlage für die Zusammenarbeit der Aushandlungsrunde darstellt, aber auch darüber hinaus in die gesamte Schule ausstrahlen soll. Bei der dazugehörigen Selbstreflexion geht es u. a. um die Reflexion der eigenen Rollen im Kontext der Schule.</p>
<b>Ziele und Meilensteine</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Mitglieder der Aushandlungsrunde haben sich kennengelernt und sind zusammengewachsen.</li> <li>• Die Mitglieder der Aushandlungsrunde haben ihr Demokratieverständnis reflektiert und weiterentwickelt.</li> <li>• Der Umgang miteinander, Rollenverständnisse und Machtverhältnisse zwischen Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen (insbesondere im Kontext Schule) wurden thematisiert und reflektiert.</li> <li>• Die Aushandlungsrundenmitglieder haben gelernt, mit unterschiedlichen Sichtweisen, Bedürfnis- und Interessenlagen respektvoll umzugehen.</li> <li>• Es sind demokratische Entscheidungsfindungsprozesse kennengelernt und eingeübt worden.</li> <li>• Die Gruppe hat Regeln des Miteinanders vereinbart.</li> <li>• Es wurden Erfahrungen mit kreativen Prozessen der Ideen- und Lösungsfindung gemacht.</li> <li>• Die Gruppe hat wertschätzende Rückmeldeverfahren kennengelernt und eine konstruktive Feedbackkultur entwickelt.</li> </ul>

Im Rahmen eines in Deutschland stattgefundenen Schulentwicklungsprogramms (Demokratie lernen und leben), das demokratische Erfahrungen in der Institution zu fördern beabsichtigte, sind zahlreiche handlungsorientierte und praxisnahe Materialien entwickelt worden, die dazu beitragen können, Aushandlungsprozesse und -runden umzusetzen. Das "Institut für Demokratie und Entwicklung" in Berlin stellt einen umfangreichen "Praxisbaukasten" online zur Verfügung. Das vorliegende Material stammt aus eben diesem Praxisbaukasten.

Siehe: <https://ide-berlin.org/demokratische-schulentwicklung/>



# BESTANDSAUFAHME EINFÜHREN

<b>Allgemeine Einsatzmöglichkeiten</b>	<p><b>Voraussetzungen:</b></p> <p>Die Schule hat sich für eine Schulentwicklungsmaßnahme bzw. ein Vorhaben entschieden. Die in dieser Übersicht beschriebenen Bausteine und Schritte können Sie prinzipiell für eine Bestandsaufnahme verwenden, wenn es im Rahmen der geplanten Maßnahme um einen oder mehrere der folgenden Punkte geht:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Fokussierung der Schule auf zentrale Aktivitäten (Prioritätensetzung)</li><li>• Entwicklung oder Schärfung des Schulprofils</li><li>• Optimierung eines Teilbereiches oder -prozesses in der Schule</li><li>• Identifizierung von Entwicklungsvorhaben im Rahmen der Schulprogrammentwicklung</li><li>• Identifizierung von schulischen Eigenschaften, die im Rahmen des Veränderungsprozesses auf jeden Fall erhalten bleiben sollen</li></ul>
<b>Bestandsaufnahme in Kontext Demokratischer Schulentwicklung</b>	<p>Die zentralen Anspruchsgruppen haben sich für den Einstieg in die Demokratische Schulentwicklung entschieden. Jetzt geht es darum, die Daten zusammen zu tragen, die als Grundlage für den Schulentwicklungsprozess dienen. Dazu werden in dieser Phase alle schulischen Anspruchsgruppen bezüglich ihrer Sicht auf die Stärken der Schule und nach ihren Verbesserungswünschen befragt.</p>

<b>Zweck</b>	Um die Ziele für die Demokratische Schulentwicklung und das dazugehörige Qualitätsmanagement festlegen zu können, müssen die Sichtweisen der einzelnen Anspruchsgruppen in Bezug auf die Schulqualität bekannt sein. Deshalb werden im Rahmen der Bestandsaufnahme alle Anspruchsgruppen gebeten, aus ihrer Perspektive die Schulstärken zu identifizieren. Außerdem werden die Wünsche aller Anspruchsgruppen gesammelt, die mögliche Entwicklungsschwerpunkte bzw. Optimierungsbedarf anzeigen und dem Ausbau der Schulstärken dienen sollen. Alle Daten der einzelnen Anspruchsgruppen werden zusammengetragen und konsolidiert, damit sie als übersichtlicher Datensatz für die nachfolgenden Phasen zur Verfügung stehen.
<b>Ziele und Meilensteine</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Stärken der Schule sind von allen Anspruchsgruppen identifiziert worden.</li> <li>• Die zentralen Bereiche der Schule betreffenden Verbesserungsvorschläge sind von den Anspruchsgruppen in Form von Wünschen gesammelt worden.</li> <li>• Die Stärken und Wünsche liegen in Form von priorisierten, digitalen Dokumenten und als Übersichtsplakate vor.</li> <li>• Es gibt eine Liste von Interessent*innen aus den einzelnen Anspruchsgruppen, die an der Aushandlungsrunde teilnehmen wollen.</li> </ul>

Im Rahmen eines in Deutschland stattgefundenen Schulentwicklungsprogramms (Demokratie lernen und leben), das demokratische Erfahrungen in der Institution zu fördern beabsichtigte, sind zahlreiche handlungsorientierte und praxisnahe Materialien entwickelt worden, die dazu beitragen können, Aushandlungsprozesse und -runden umzusetzen. Das "Institut für Demokratie und Entwicklung" in Berlin stellt einen umfangreichen "Praxisbaukasten" online zur Verfügung. Das vorliegende Material stammt aus eben diesem Praxisbaukasten.

Siehe: <https://ide-berlin.org/demokratische-schulentwicklung/>



# BESTANDSAUFAHME UMSETZEN

Im Folgenden werden die einzelnen Schritte der Bestandsaufnahme erläutert, die als Grundlage für die folgenden Phasen (wie die Festlegung von Zielen und die Entwicklung von Maßnahmen) dient.

<b>Stand der Dinge am Anfang dieser Phase</b>	Die Schule hat sich für den Einstieg in die Demokratische Schulentwicklung entschieden und alle Anspruchsgruppen sind über die nächsten Schritte informiert. Außerdem sind die Rollen und Verantwortlichkeiten der internen Ansprechpartner*innen sowie die Termine und Orte für die einzelnen Veranstaltungen erklärt.
<b>Inhalte der Bestandsaufnahme</b>	<p>Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden alle Anspruchsgruppen im ersten Schritt bezüglich ihrer Sicht auf die Stärken der Schule befragt.</p> <p>Im zweiten Schritt werden die Wünsche erhoben, die die einzelnen Anspruchsgruppen bzw. ihre Individuen an die unterschiedlichen an Schule beteiligten Personengruppen und an zentrale Elemente der Schule (z. B. den Unterricht) haben.</p>
<b>Übersicht über die unterschiedlichen Arten der Datenerhebung</b>	<p>Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es sinnvoll ist, für die unterschiedlichen Anspruchsgruppen auch unterschiedliche Veranstaltungsformen zu wählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Pädagogische Kräfte:</b> Studientag</li> <li>• <b>Eltern:</b> Eine oder mehrere Elternversammlungen, eventuell zusätzlicher Einsatz von Fragebögen</li> <li>• <b>Schüler*innen bis zur 4. Klasse:</b> – Projekttag außerhalb des Klassen – zimmers</li> <li>• <b>Schüler*innen ab der 5. Klasse:</b> Workshop in einer Doppelstunde im Klassenzimmer, eventuell zusätzlicher Einsatz von Fragebögen</li> <li>• <b>Technisches Schulpersonal und weitere Anspruchsgruppen in kleinerer Personenzahl:</b> Interviews</li> </ul>

<h3>Qualitätskriterien der Daten</h3>	<p>Unabhängig vom gewählten Verfahren und von den beteiligten Zielgruppen ist es wichtig, dass die Befragungsergebnisse anschließend</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• in einer Form vorliegen, die es ermöglicht, die unterschiedlichen Ergebnisse der beteiligten Anspruchsgruppen zu vergleichen (z. B. durch das Verwenden der gleichen Fragestellungen und Wünsche-Kategorien bei allen Anspruchsgruppen)</li> <li>• die Ergebnisse bei Bedarf nach Klassenstufen geordnet werden können (sowohl bei Schüler*innen als auch bei Eltern)</li> <li>• die Daten in priorisierter Form vorliegen (die wichtigsten Wünsche und die ausgeprägtesten Stärken aus Sicht der einzelnen Anspruchsgruppen).</li> </ul>																																								
<h3>Beispiel für die digitale Verarbeitung der Daten</h3> <p>Anzahl der Stimmen, die dieser Wunsch innerhalb der Klassen erhalten hat (in diesem Beispiel: Klasse 5.1, 11 Stimmen)</p>	<p>Beispiel eine Excel-Liste, wie wir sie verwendet haben</p> <p>Klassenübergreifende Übersicht über die 3 TOP-Wünsche</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>A</th><th>B</th><th>C</th><th>D</th><th>E</th><th>F</th><th>G</th><th>H</th> </tr> <tr> <th>1. 5.1 Schülerrinnen</th><th>5.1</th><th>5.2</th><th>6.1</th><th>6.2</th><th></th><th></th><th></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1.) Die großen Schülerrinnen sollen die Kleinen nicht ärgern / den Ball wegziehen / mehr Respekt haben</td><td>11</td><td>1.) Jenseits Verhältnisse zwischen Jungen und Mädchen (z.B. Mädchen sollen Jungen nicht schlagen)</td><td>1.) Gegenseitiger Respekt (Kein 17 – Gras)</td><td>1.) Die Alten sollen die Kleinen nicht wie Dreck behandeln</td><td>26</td><td></td><td></td> </tr> <tr> <td>2.) Dass unsere Klassensprecher auf die Wünsche der Klasse eingehen / wegziehen / mehr Respekt haben</td><td>9</td><td>2.) Respekt der großen gegenüber den kleinen Schülerrinnen / kein Schubben, Ärgern / mehr Beachtung</td><td>2.) Die Tische nicht so beschmutzen / keine Kaugummis unter die Tische kleben</td><td>2.) Keine Kaugummis an die Tische und Stühle kleben</td><td>15</td><td></td><td></td> </tr> <tr> <td>3.) Bei einer falschen Antwort / vorne erklären müssen nicht ausgelacht werden</td><td>8</td><td>3.) mehr Respekt zwischen allen Schülerrinnen</td><td>3.) Kleiner soll mehr rauchen</td><td>3.) Auf dem Schulhof nicht immer rauchen</td><td>11</td><td></td><td></td> </tr> </tbody> </table>	A	B	C	D	E	F	G	H	1. 5.1 Schülerrinnen	5.1	5.2	6.1	6.2				1.) Die großen Schülerrinnen sollen die Kleinen nicht ärgern / den Ball wegziehen / mehr Respekt haben	11	1.) Jenseits Verhältnisse zwischen Jungen und Mädchen (z.B. Mädchen sollen Jungen nicht schlagen)	1.) Gegenseitiger Respekt (Kein 17 – Gras)	1.) Die Alten sollen die Kleinen nicht wie Dreck behandeln	26			2.) Dass unsere Klassensprecher auf die Wünsche der Klasse eingehen / wegziehen / mehr Respekt haben	9	2.) Respekt der großen gegenüber den kleinen Schülerrinnen / kein Schubben, Ärgern / mehr Beachtung	2.) Die Tische nicht so beschmutzen / keine Kaugummis unter die Tische kleben	2.) Keine Kaugummis an die Tische und Stühle kleben	15			3.) Bei einer falschen Antwort / vorne erklären müssen nicht ausgelacht werden	8	3.) mehr Respekt zwischen allen Schülerrinnen	3.) Kleiner soll mehr rauchen	3.) Auf dem Schulhof nicht immer rauchen	11		
A	B	C	D	E	F	G	H																																		
1. 5.1 Schülerrinnen	5.1	5.2	6.1	6.2																																					
1.) Die großen Schülerrinnen sollen die Kleinen nicht ärgern / den Ball wegziehen / mehr Respekt haben	11	1.) Jenseits Verhältnisse zwischen Jungen und Mädchen (z.B. Mädchen sollen Jungen nicht schlagen)	1.) Gegenseitiger Respekt (Kein 17 – Gras)	1.) Die Alten sollen die Kleinen nicht wie Dreck behandeln	26																																				
2.) Dass unsere Klassensprecher auf die Wünsche der Klasse eingehen / wegziehen / mehr Respekt haben	9	2.) Respekt der großen gegenüber den kleinen Schülerrinnen / kein Schubben, Ärgern / mehr Beachtung	2.) Die Tische nicht so beschmutzen / keine Kaugummis unter die Tische kleben	2.) Keine Kaugummis an die Tische und Stühle kleben	15																																				
3.) Bei einer falschen Antwort / vorne erklären müssen nicht ausgelacht werden	8	3.) mehr Respekt zwischen allen Schülerrinnen	3.) Kleiner soll mehr rauchen	3.) Auf dem Schulhof nicht immer rauchen	11																																				
<h3>Stärke-Wünsche-Workshops mit den Lehrpersonen</h3>	<p>Meist haben wir die Stärke-Wünsche-Abfrage im Kollegium in den Ablauf eines Studientages integriert, da die Erhebung und der Austausch über die Ergebnisse mindestens drei Stunden dauern und wir den Beteiligten zusätzlich noch einen Rahmen bieten wollen, an aktuellen Problemen oder Inhalten zu arbeiten (auf Wunsch durch die Prozessbegleiter*innen moderiert). Auf diese Weise entsteht ein ausgewogeneres Zeitinvestitions- und Nutzenverhältnis, und wir haben genügend Zeit, die Ergebnisse der Stärken-Wünsche-Erhebung noch vor Ort zu sichten und zu diskutieren.</p> <p>Die Stärken werden wie bei allen anderen Anspruchsgruppen über ein Brainstormingverfahren im Plenum gesammelt und anschließend von allen gewichtet. Dabei darf pro Stärke nur eine Stimme (in Form eines Klebepunktes oder eines Striches mit einem Faserschreiber/Edding) vergeben werden. Je nach</p>																																								

Anzahl von Stärken können die einzelnen Personen insgesamt drei bis fünf Punkte bzw. Striche vergeben.

Die Wünsche können im Rahmen eines „Marktplatzes“ gesammelt werden. Dieses Verfahren haben wir auch mit allen anderen Zielgruppen angewendet (außer beim technischen Personal, bei Einzelpersonen oder ganz kleinen Gruppen).

Jeder „Marktstand“ (Pinnwand) entspricht dabei einer Wünsche-Dimension. Je nach der Anzahl der vorhandenen Anspruchsgruppen in einer Schule, können dies mehr oder weniger Dimensionen sein (z. B. gibt es nicht in jeder Schule Erzieher\*innen oder externe Partner\*innen). Hier eine Beispielliste mit Wünsche-Dimensionen aus einer Schule:

- Wünsche an die Lehrer\*innen (Kollege\*innen)
- Wünsche an die Schüler\*innen
- Wünsche an die Eltern
- Wünsche an das technische Schulpersonal
- Wünsche an den Unterricht
- Wünsche an die Schule allgemein (Rahmenbedingungen, Abläufe, Organisation, Zeiten, etc.)

Die Pinnwände bzw. „Marktstände“ sind gut sichtbar im Raum verteilt. Auf jeder Pinnwand befindet sich eine Überschrift in einer jeweils anderen Farbe mit der Bezeichnung der Wunsch-Dimension.

In der Mitte des Raumes liegen Stapel mit verschiedenen farbigen Moderationskarten oder es hängen Karten direkt an den Pinnwänden bzw. liegen auf Stühlen neben den Pinnwänden.

Jede Farbe ist für eine der Wünsche-Kategorien bestimmt, für die jeweils eine halbe bis ganze Pinwand zur Verfügung steht. (Die Kartenfarben sollten eindeutig den Wünsche-Dimensionen bzw. Kategorien zugeordnet sein!)

Die Lehrer\*innen wandern nun in bestimmten, getakteten Zeitabständen von einem „Marktstand“ zum anderen, schreiben ihre Wünsche in der entsprechenden Kategorie auf Karten und pinnen sie auf der dazugehörigen Pinwand an. (Für jeden einzelnen Wunsch eine gesonderte Karte!)

Hier ein Beispiel für ein Flipchart-Plakat als Anleitung für den Rundgang über den „Wünsche-Marktplatz“.

	<p>&gt; Wie könnten Ihre Schule noch besser werden?      &gt; Was wünschen Sie sich dazu jeweils von den verschiedenen Anspruchsgruppen bzw. in den verschiedenen Schulbereichen?</p> <p>Die Wünsche werden anschließend von der Zielgruppe priorisiert, und zwar mithilfe einer Mehrpunktabfrage anhand folgender Fragestellung: „Welches sind die für mich wichtigsten Wünsche?“ Dabei werden die Wünsche in jeder Dimension bzw. Kategorie einzeln gewichtet – nicht kategorieübergreifend. Je nach Anzahl der Wünsche in den einzelnen Schulen dürfen jeweils ein bis drei Punkte pro Wunschkategorie vergeben werden.</p>
<b>Stärke-Wünsche-Workshops mit den Schüler*innen</b>	<p>Die Erhebung der Stärken und Wünsche bei den Schüler*innen wird klassenweise durchgeführt – ein sehr aufwendiges, aber in der Sache gerechtfertigtes Verfahren. Schließlich geht es uns nicht nur um die Datenerhebung, sondern auch um eine persönliche Auseinandersetzung und den Dialog unter den Beteiligten, die über die Gruppenprozesse erst entstehen können.</p> <p>Wie schon in der vorangegangenen Informations- und Reflexionsphase 02 ist es wichtig, im Vorfeld die Termine und Orte für die Arbeit in den einzelnen Klassen mit den Schulorganisatoren zu klären.</p>
<b>Zielgruppe 1. und 2. Klassen</b>	<p>Für die ganz jungen Schüler*innen haben wir einen gesonderten Ansatz entwickelt, der berücksichtigt, dass diese Zielgruppe noch nicht so gefestigt in der schriftlichen Sprache und im abstrakten Arbeiten ist. Bei dieser Zielgruppe haben wir jeweils einen ganzen Projekttag durchgeführt. Hier nun eine kurze Beschreibung, wie der zweite Teil des Projekttages gestaltet werden kann.</p> <p>Zur Klärung, um welche Bereiche es bei der Stärken- und Wünsche-Sammlung geht und um für die folgenden Schritte die Kreativität anzuregen, werden den Kindern (anstatt Überschriften für Kategorien) Bilder vorgestellt, die die einzelnen Schulbereiche und Anspruchsgruppen zeigen.</p>

Im Anschluss daran laden wir die Kinder dazu ein, Bilder zu diesen Schulbereichen und Anspruchsgruppen zu malen, bei denen es um positive wie negative Aspekte geht. Dafür erhalten alle Kinder jeweils Stifte und ein großes Plakat, das in der Mitte durch einen Strich geteilt ist. Auf die linke Seite (oben) malen die Kinder einen traurigen Smiley, auf die rechte Seite einen lachenden. Entsprechend sollen sie links die negativen und rechts die positiven Aspekte der Schule bzw. von schulischen Situationen darstellen.

Anschließend kann in Gesprächen mit den einzelnen Kindern herausgefunden werden, was in den Zeichnungen steckt und was die Kinder genau meinen. Die Erläuterungen der Kinder werden im Sinne von Stärken und Wünschen von der Moderation notiert.

An dieser Stelle weichen wir bewusst von unserer üblichen Vorgehensweise der Stärken-Wünsche-Analyse ab, denn Kindern in diesem Alter fällt es leichter, in Stärken-/Schwächen-Kategorien zu denken und Entsprechendes darzustellen. Im Dialog mit den Kindern geht es aber immer um die Identifikation der hinter den dargestellten Schwächen liegenden Verbesserungswünsche!



(Darstellung der Verbindung von Schulschwächen mit Wünschen an die Schule gezeichnet von Julia Russau)

<h3>Alternative Verfahren mit Kindern</h3>	<p>Hier noch einige Alternativverfahren für die Erhebung von Wünschen:</p>  <p>(Wünschestation „Schulpersonal“, gezeichnet von Julia Russau)</p> <p>Es werden den Kindern unterschiedliche Stationen (diese Stationen entsprechen den „Marktständen“ bei den Pädagog*innen) angeboten, die über die oben schon erwähnten Bilder charakterisiert sind. An diesen Stationen werden die Kinder in Kleingruppen nach ihren Wünschen befragt.</p>
<h3>Schulrundgang</h3>	<p>Wenn die Zeit reicht, kann auch noch ein gemeinsamer Rundgang durch das Schulhaus organisiert werden, um einzelne Orte und Situationen des Schulalltags anzuschauen und am jeweiligen Ort die Wünsche der Kinder (evtl. auch die Stärken) zu erfragen. Auch hier halten die Begleiter*innen die Beiträge auf Moderationskarten fest.</p> <p>Eine Gewichtung haben wir bei den ganz jungen Kindern nicht über Punktevergabe durchgeführt, sondern diese über die Häufigkeit der Nennung einzelner Wünsche errechnet.</p>
<h3>Methodenmix bei Schüler*innen der 3. und 4. Klassen</h3>	<p>Bei den Schüler*innen der 3. und 4. Klassen haben wir eine Mischung aus Methoden verwandt, die wir zum Teil bei den Jüngeren, zum Teil aber auch bei den Älteren einsetzen:</p> <p>Die Stärkensammlung läuft wie bei den Erwachsenen über Brainstorming bzw. Zuruf ab. Die Karten schreiben die Moderator*innen.</p> <p>Bei der Wünsche-Sammlung schreiben die Schüler*innen die Karten selbst und werden dabei durch die oben erwähnten Bilder angeregt.</p> <p>Zusätzlich bieten wir den Schüler*innen an, inspiriert durch die Bilder kleine Theatersequenzen zu spielen. Auf die Frage, zu welchem Schulbereich oder zu welcher Anspruchsgruppe sie Theater spielen wollen, stellen sie sich zu einem der Bilder (die z. B. die Eltern, die Lehrer*innen oder den Unterricht darstellen) und bilden so Gruppen von Kindern, die in den gleichen Bereichen arbeiten wollen und sich gemeinsam auf ein Thema einigen.</p>

	<p>Die Kindergruppen führen nach einer Einübe-Phase zu ihrem ausgesuchten Thema eine sogenannte Mangelsituation auf, bei der sie ein Problem oder eine schwierige Situation darstellen. Danach gibt es häufig noch einen zweiten Durchgang, bei dem das Problem gelöst oder die Situation verändert wird.</p> <p>Durch die Befragung der Zuschauenden und der Darstellenden wird analysiert und zusammengetragen, um welche Inhalte es geht, welche Wünsche dahinter stecken und wie die Mangelsituationen zum Guten gewendet werden können. Diese Aspekte können dann auch in die Wünsche-Liste mit aufgenommen werden.</p> <p>Kinder malen in der Regel sehr gern und lieben es (meistens), Theater zu spielen. Mit der Verwendung solcher Methoden ernten Sie bei den Kindern sofort Pluspunkte!</p>
<b>Schüler*innen ab der 5. Klasse</b>	Mit Schüler*innen ab der 5. Klasse kann ähnlich wie bei den Erwachsenen mit klassischen Moderationsmethoden (Sammlung von Inhalten auf Moderationskarten) gearbeitet werden. Für die Erhebung der Stärken und Wünsche reichen zwei Schulstunden pro Klasse knapp aus.
<b>Stärkensammlung</b>	<p>Die Stärkensammlung findet per Zuruf im Plenum statt, und die Moderator*innen schreiben die Nennungen auf Moderationskarten und pinnen sie an eine Pinnwand mit der Überschrift „Stärken unserer Schule“.</p> <p>Eine kreative Variante dazu: Sagen Sie den Schüler*innen, dass sie sich vorstellen sollen, dass ihre Schule an einem „Wettbewerb aller Berliner Schulen“ teilnimmt. Die Schüler*innen übernehmen dann die Rolle von Werbetexter*innen und sollen ihre Schule anpreisen. Die „Werbeslogans“ der Schüler*innen werden als Schulstärken auf Moderationskarten gesammelt.</p> <p>Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass nicht alle der gleichen Meinung bezüglich der Schulstärken sein müssen. Wie üblich beim Brainstorming werden zunächst alle einzelnen Beiträge – ohne Wertung! – gesammelt. Erst in einem zweiten Schritt werden die Stärken von den Teilnehmenden gewichtet.</p>
<b>Gewichtung der Stärken</b>	Sobald der Gruppe keine weiteren Stärken mehr einfallen, findet die Gewichtung der gesammelten Stärken durch die Gruppe statt. Die Fragestellung hierfür lautet: „Welches ist eurer Meinung nach die stärkste Stärke eurer Schule?“ (bzw. die Stärke, die am meisten ausgeprägt ist).

<b>Empfehlenswerte Variante</b>	<p>Da im Gegensatz zu den Veranstaltungen mit den Pädagog*innen nicht alle Schüler*innen der gesamten Schule bei einer Veranstaltung dabei sein können, verzichten wir in den Schüler*innen-Workshops meist auf die Gewichtung. Stattdessen werden erst einmal die Stärken in allen Klassen gesammelt und zusammengetragen. Aufgrund vieler Dopplungen entsteht daraus eine Liste von ca. 30–40 Stärken, die wir anschließend an alle Schüler*innen verteilen mit der Bitte, die aus ihrer Sicht fünf stärksten Stärken anzukreuzen. Die Auswertung dieser Kreuzbögen ergibt das Gesamtbild der Sicht aller Schüler*innen auf die Stärken.</p>
<b>Wünschesammlung</b>	<p>Anschließend werden die Wünsche in Einzelarbeit von den Schüler*innen auf Moderationskarten geschrieben. Das Setting ist dabei so wie bei den pädagogischen Kräften weiter oben beschrieben: Unterschiedliche Kartenfarben entsprechen unterschiedlichen Wunschdimensionen.</p> <p>Haben alle ihre Wünsche aufgeschrieben, werden die Karten von der Moderation eingesammelt.</p> <p>Es ist wichtig, folgende Punkte im Vorfeld mit den Schüler*innen zu klären:</p> <p>Pro Karte sollte nur ein Wunsch formuliert werden, sonst können danach die Karten nicht sortiert werden. (Pro Wunsch-Dimension können pro Person selbstverständlich auch mehrere Wünsche geäußert werden.)</p> <p>Es ist wichtig, die Anonymität der einzelnen Personen zu wahren, damit jede Person wirklich die für sie wichtigen Wünsche ungehindert aufschreiben kann. Deswegen sollten die beschriebenen Karten nicht mit Namen versehen werden. Außerdem werden sie nicht von den Schüler*innen selbst an die „Marktstände“ gepinnt, sondern von der Moderation eingesammelt, geordnet und angeheftet. Den Schüler*innen sollte außerdem die Möglichkeit gegeben werden, sich beim Aufschreiben der Wünsche an einen selbstgewählten Platz zu setzen, um die nötige Ruhe und den gewünschten Abstand zu den Mitschüler*innen zu haben.</p> <p>Vorsicht: Auf den Karten sollten keine Namen von Personen erwähnt werden. Anstatt: „Herr Meier soll uns nicht immer anschreien!“ sollte formuliert werden „Lehrer*innen sollen uns nicht anschreien!“</p>
<b>Visualisierung der Wünsche</b>	<p>Sobald alle Schüler*innen mit der Einzelarbeit fertig sind, ist dies ein guter Moment für eine Pause. Die Schüler*innen verlassen den Raum, und die Moderation kann in Ruhe die Wünsche an die entsprechenden Pinnwände anbringen (ähnlich vorbereitet wie die „Marktstände“ bei den pädagogischen Kräften, siehe weiter oben). Ähnliche Nennungen werden gruppiert bzw. geclustert und die einzelnen Wünsche oder Wünschecluster für die spätere Gewichtung durchnummeriert.</p>

<b>Tipp</b>	Es ist sinnvoll, mit den Schüler*innen zu Beginn des Workshops über die Pausenregelung zu sprechen, denn es ist durchaus möglich, dass die Klasse nicht auf den Gongschlag genau mit der Wünschesammlung fertig ist. In der Regel lassen sich die Schüler*innen auf eine möglicherweise verschobene Pause ein, nur muss darauf hingewiesen werden, dass es bei dieser individuellen Pausenregelung nicht zu Störungen der anderen Klassen kommen darf.
<b>Umgang mit diskriminierenden Wünschen</b>	<p>Bevor die Schüler*innen die Gelegenheit bekommen, die Wünsche zu gewichten, muss bei Bedarf ein Zwischenschritt eingeschoben werden:</p> <p>Sollte die Moderation beim Sortieren und Anpinnen der Wünsche diskriminierende Aussagen (z. B. „XY ist ein Idiot“ oder „alle Ausländer sollen die Schule verlassen“) oder „Spaßwünsche“ (z. B. „Freibier für alle ab der 6. Stunde“) entdecken, so müssen diese Wünsche zurückgehalten und mit der Gruppe besprochen werden. Diese Gespräche sollten sich darum drehen, was an einer Aussage diskriminierend sein kann und dass Wünsche dieser Art demokratischen Prinzipien (um die es in diesem Prozess geht) widersprechen. Diskriminierende Wünsche dürfen auf keinen Fall an die Wünschewände geheftet, sondern müssen aus dem weiteren Verfahren herausgenommen werden. Wichtig bleibt allerdings zu klären, welche vielleicht legitimen Wünsche hinter den Inhalten der einzelnen Aussage stecken könnten, die durch Umformulieren der Karte zu einem für die Gruppe vertretbaren Wunsch werden kann.</p> <p>„Spaßwünsche“ können (falls dies von dem jeweiligen Autor / der Autorin gewünscht wird) auf die Wünschewand gehängt werden. Es ist aber wichtig, die Schüler*innen darauf hinzuweisen, dass Personen, die diese Wünsche mit einem Gewichtungspunkt versehen, ihre Stimme verschenken, da diese Spaßwünsche mit Sicherheit nicht erfüllt werden.</p>
<b>Priorisierung der Wünsche</b>	Nach der Pause erhalten die einzelnen Schüler*innen Stimmzettel wie bei einer Wahl. Über diese Stimmzettel können sie anonym in jeder Wunschskategorie (Eltern, Schüler*innen usw.) die drei für sie wichtigsten Wünsche über die Nennung der entsprechenden Nummer des Wunsches oder Wünsche-Clusters eintragen. Diese Stimmzettel werden in eine Wahlbox geworfen und direkt im Anschluss ausgewertet. Die drei Top-Wünsche der ganzen Klasse können durch eine Markierung auf den Wünschewänden hervorgehoben werden.

	<p>Hier ein Beispiel für Stimmzettel, die wir mit einem Powerpoint-Programm erstellt und dann in vier einzelne Stimmzettel zerschnitten haben:</p>
<b>Ausblick und Frage nach Interessent*innen für die Aushandlungsrunde</b>	Zum Abschluss werden die Schüler*innen über die nächsten Schritte informiert: Die Bildung der Aushandlungsrunde, die Auswahl einer zentralen Stärke, die Erfüllung ausgewählter Wünsche, die Aushandlungen, etc. An dieser Stelle ist es sehr wichtig, den Schüler*innen zu erklären, was sich hinter dem Begriff der „Aushandlungsrunde“ verbirgt und wie die konkrete Arbeit dieser Runde aussehen wird (inkl. Häufigkeit der Treffen, Zeitpunkte etc.). Anschließend werden die Schüler*innen gefragt, wer sich beteiligen und regelmäßig an der Aushandlungsrunde teilnehmen möchte. Die Interessent*innen hinterlassen ihre Kontaktdaten bei den Moderator*innen.
<b>Ende der Veranstaltung</b>	<p>Wie immer wird auch hier am Ende der Veranstaltung Feedback von den Schüler*innen eingeholt (sofern dafür noch Zeit ist!). Dazu einige Ideen für mögliche Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie fandet ihr die Veranstaltung?</li> <li>• Wie zufrieden seid ihr mit den Ergebnissen?</li> <li>• Wie fandet ihr den Prozess, den Ablauf der Veranstaltung?</li> <li>• Was hat euch überrascht?</li> <li>• Welche Erwartungen und Befürchtungen habt ihr angesichts der kommenden Schritte und Aktivitäten?</li> </ul>
<b>Datenverarbeitung</b>	<p>Die meiste Arbeit im Zusammenhang mit den Schüler*innen-Workshops verursacht die anschließende Dokumentation und Digitalisierung der Daten. Es hat sich in diesem Kontext als praktisch erwiesen, mit Microsoft Excel zu arbeiten. Für jede Klasse werden alle Stärken und Wünsche mit den</p>

	jeweiligen Gewichtungen erfasst. Außerdem gibt es eine Integrationstabelle, in der klassenübergreifend die stärksten Stärken und die Top-Wünsche aufgelistet werden. Siehe auch die Excelliste auf den ersten Seiten dieses Textes.
<b>Stärken-Wünsche-Workshops mit den Eltern</b>	<p>Prinzipiell verläuft die Erhebung der Stärken und Wünsche bei den Eltern genauso wie bei einem Studentag im Kollegium. Die einzigen Unterschiede bestehen darin, dass ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Veranstaltungen nicht einen ganzen Tag, sondern drei bis dreieinhalf Stunden dauern,</li> <li>• es meist mehrere Termine für die Elternversammlungen geben muss (5. bis 7. Klassen, 8.–10. Klassen, 11.–13. Klassen oder Veranstaltungen am Freitagabend und Samstagmorgen),</li> <li>• dass teilweise die Veranstaltung in zwei Sprachen abgehalten werden muss (z. B. Deutsch-Türkisch),</li> <li>• die Räume größer sein müssen (Aula oder Ähnliches),</li> <li>• am Anfang über den Zweck, die Inhalte und die Vorgehensweise der Demokratischen Schulentwicklung berichtet werden muss,</li> <li>• manchmal parallele Kinderbetreuung angeboten werden muss (insbesondere in Grundschulen),</li> <li>• durch die Elternversammlungen nur ein Teil der Eltern erreicht werden kann.</li> </ul>
<b>Erhebung und Priorisierung der Stärken</b>	<p>Um möglichst alle oder zumindest die meisten Eltern bei der Erhebung der Schulstärken mit einzubeziehen, bietet sich folgendes Verfahren an, das wir in einigen Schulen umgesetzt haben: Sie erheben zuerst, wie bisher, die Stärken im Rahmen einer oder mehrerer Elternveranstaltungen in der Schule, führen aber keine Gewichtung durch.</p> <p>Danach listen Sie die im Rahmen der Elternversammlungen genannten Stärken auf und bitten alle Eltern schriftlich (per Brief und Stärkenliste) um eine Gewichtung. In diesem Kontext bietet sich auch an, Raum für Bemerkungen und Vorschläge zu lassen. (In der Regel haben sich über zwei Drittel der angeschriebenen Eltern zurückgemeldet.)</p>

<b>Erhebung der Stärken und Wünsche bei anderen Anspruchsgruppen</b>	<p>Bei allen weiteren Anspruchsgruppen handelt es sich meist um einzelne, wenige Personen, z. B. die Sekretärin, den Hausmeister, die Reinigungskräfte oder auch einzelne externe Partner.</p> <p>Methodisch ist ein Workshop nicht die geeignete Form, um hier die Daten zu erheben. Dafür sind Interviews mit den einzelnen Personen oder Kleingruppen wesentlich sinnvoller. Natürlich müssen diese Interviews wie bei den Elternveranstaltungen zuerst mit einigen Informationen zur Demokratischen Schulentwicklung eingeleitet werden.</p>
<b>Konsolidierung und Visualisierung der Daten: Stärken</b>	<p>Nach der Durchführung all dieser Veranstaltungen haben Sie nun eine riesige Menge an Daten vor sich liegen, die ausgewertet, zusammengefasst und visualisiert werden müssen.</p> <p>Dabei gehen Sie wie folgt vor: Identifizieren Sie bei jeder Anspruchsgruppe die zehn Top-Stärken. Bestimmen Sie die Intensitäten dieser zehn Top-Stärken innerhalb einer Anspruchsgruppe, in dem Sie die Intensität der stärksten Stärke auf 1 setzen und die anderen von der gleichen Anspruchsgruppe genannten Stärken dazu ins Verhältnis setzen.</p> <p>Ein Beispiel: Die stärkste Stärke hat 30 Punkte in der Wertung erhalten, eine weitere Stärke 15 Punkte. Daraus folgt dann, dass die stärkste Stärke die Intensität 1 und die andere die Intensität 0,5 erhält.</p>
<b>Bestimmung der Intensitäten der zehn Top-Stärken pro Anspruchsgruppe</b>	<p>Nach der Intensitätsberechnung der zehn Top-Stärken jeder einzelnen Anspruchsgruppe folgt der zweite Schritt: Der Vergleich der Sichtweisen der verschiedenen Anspruchsgruppen. Hierfür ist es wichtig, folgende Aspekte zu berücksichtigen: Die Stärkenerhebung wird nicht standardisiert durchgeführt (das heißt, es werden bei der Stärkensammlung keine Formulierungen vorgegeben, sondern es werden die individuellen Formulierungen der Zielgruppe notiert). Aus diesem Grund liegen die Stärken der einzelnen Anspruchsgruppen in unterschiedlichen Formulierungen vor. Sie gehen deshalb von den zehn Top-Stärken einer Anspruchsgruppe aus und versuchen zu jeder der einzelnen Stärken eine Stärke bei den anderen Anspruchsgruppen zu finden, die etwas Ähnliches oder Gleiches aussagt.</p>
<b>Achtung!</b>	<p>Das kann dazu führen, dass mehrere Stärken aus der Stärkensammlung einer Anspruchsgruppe in Anteilen vergleichbar mit der einen Referenzstärke sind. Daher müssen Sie eventuell die Intensitäten mehrerer Stärken addieren, um zu Vergleichswerten zu kommen. Die Intensitäten werden in Form von Balken in Grafiken dargestellt. Zu jedem Balken einer Anspruchsgruppe gruppieren sich Balken der anderen Anspruchsgruppen (sichtbar durch verschiedene Farben), wobei die unterschiedliche Intensität durch die Höhe der Balken verdeutlicht wird.</p>

## Beispiel für einen Stärkevergleich

Hier das Verfahren an realen Daten veranschaulicht:

Abb. 1: Beispiel für einen Stärkevergleich aus der Sicht der Eltern

Die Eltern identifizieren die Stärken „Anpassung der LehrerInnen an die SchülerInnen“ mit der Intensität 0,14

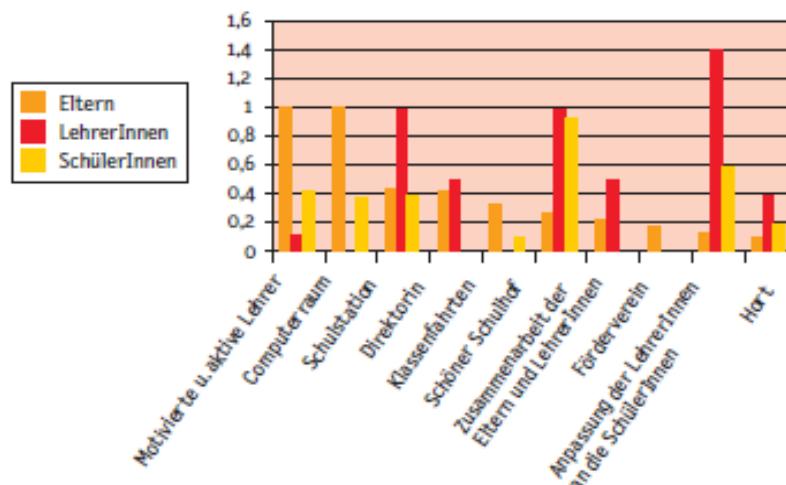
Zum Vergleich werden alle Stärken aus Sicht der LehrerInnen gesammelt, die eine ähnliche Stärke beschreiben. Analog bei den SchülerInnen.

Auf diese Weise kommen Intensitäten über 1,0 zustande

Grundschule (Auszug)	Vergleich: Stärken aus der Sicht der Eltern	Ähnliche Stärken aus Sicht der LehrerInnen	Intensität (Summe)	Ähnliche Stärken aus Sicht der SchülerInnen	Intensität (Summe)
Anpassung der LehrerInnen an die SchülerInnen	0,14	Geachtet im Umgang (0,64) + Annehmend (0,4) + Individuelle Betreuung (0,4) + Schärfer als Wunsch im geschichtlichen Unterricht (0,1) + Mutter-/Vatersprachliche Unterricht (0,1) Resultierende Summe =>	0,58	Nette LehrerInnen (0,44) + LehrerInnen helfen und unterrichten (0,17) + Die LehrerInnen können sich bei den SchülerInnen durchsetzen (0,0) Resultierende Summe =>	0,58

Wird dies für alle zehn Top-Stärken aus Sicht der Eltern gemacht, ergibt sich folgendes Gesamtbild:

Abb. 2: Beispiele aus einer Grundschule: Stärken aus Sicht der Eltern im Vergleich zur Sichtweise der anderen Anspruchsgruppen



## Vergleich der unterschiedlichen Sichtweisen auf die Schulstärke

### Konsolidierung und Visualisierung der Daten: Wünsche

Die Auswertung der Wünsche ist ebenso zeitaufwendig. Für die Weiterverarbeitung brauchen Sie Excel-Listen mit allen Wünschen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen, geordnet nach der Wunsch-Kategorie und in der Reihenfolge ihrer Gewichtung.  
Es soll kein Wunsch verloren gehen!  
Außerdem brauchen Sie eine Übersichtsliste der zehn Top-Wünsche je Anspruchsgruppe unabhängig von der Wunsch-Kategorie.

### Abschluss der Phase

Sie können diese Phase abschließen, wenn alle Wünsche und Stärken in der beschriebenen Form vorliegen und Sie eine genügend lange Liste mit Kontaktdata von Interessent\*innen aus allen Anspruchsgruppen für die Aushandlungsrunde haben.

Sie sollten gemeinsam mit Ihren schulinternen Ansprechpartner\*innen überlegen, ob und wie die Ergebnisse der Stärken-Wünsche-Erhebungen in der Schule kommuniziert werden könnten. Hierfür bieten sich z. B. die zehn Top-Stärken und zehn Top-Wünsche aus Sicht der einzelnen Anspruchsgruppen an, die auf Plakaten, Mitteilungswänden oder im Internet veröffentlicht werden könnten.

Wie in den Phasen zuvor, sollte auch am Ende dieser Phase eine Auswertung mit Ihren zentralen Ansprechpartner\*innen stattfinden:

- Wie zufrieden waren Sie mit dem Prozess?
- Wie zufrieden sind Sie mit den Ergebnissen?
- Was könnten wir in der nächsten Phase besser machen?

Usw.

Im Rahmen eines in Deutschland stattgefundenen Schulentwicklungsprogramms (Demokratie lernen und leben), das demokratische Erfahrungen in der Institution zu fördern beabsichtigte, sind zahlreiche handlungsorientierte und praxisnahe Materialien entwickelt worden, die dazu beitragen können, Aushandlungsprozesse und -runden umzusetzen. Das "Institut für Demokratie und Entwicklung" in Berlin stellt einen umfangreichen "Praxisbaukasten" online zur Verfügung. Das vorliegende Material stammt aus eben diesem Praxisbaukasten.

Siehe: <https://ide-berlin.org/demokratische-schulentwicklung/>